

# isso.

STADTMAGAZIN FÜR GELSENKIRCHEN



**RADFAHREN**  
IN GELSENKIRCHEN

spielzeit  
23/24

# findet stadt!

»Denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.«

Stadt ist **Heimat und Sehnsucht**. Stadt ist Gesellschaft und Alleinsein. Und immer von dem einen zu wenig und vom anderen zu viel. Gleichermäßen erzählt Stadt vom Leben zwischen **Grauschleier und Grünstreifen**, zwischen **Leuchttürmen und Laternen**. Stadt macht **viel Lärm und Nichts**. Stadt war und bleibt Gegenstand von Theorien und Konzepten über **Verlorenes und Entdecktes**, von Diskursen über **Schönheit und Leidenschaft**.

Und mittendrin wir. Als Einwohner, als Gast, als Beobachter und Gestalter. Mit Visionen oder dem nicht wissen wie.

Die Szeniale „geht der Stadt auf den Grund“, stellt Fragen und sucht Antworten: »**Wie wollen wir (hier) leben?**«, »**Wie, wo und wer wollen wir sein?**«, »**Wie soll sich Stadt gestalten?**«, »**Wie sollen wir Stadt erfinden?**«

**szeniale**<sup>®</sup>  
festival der freien künste

*Open call / ab 10. mai online / [szeniale.ruhr/open-call](http://szeniale.ruhr/open-call)*

festival: 24  
08  
24

förderverein  
KUNST UND KULTUR  
DE URBANEN RAUMS  
szeniale

Gefördert von  
 Stadt  
Gelsenkirchen

[www.szeniale.ruhr](http://www.szeniale.ruhr)

11



Foto: © Heike Leppkes



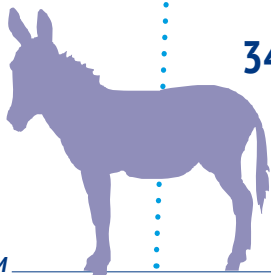
12



14



18



34



IMPRESSUM

**isso. Verlag**

Haldenstraße 80  
45881 Gelsenkirchen  
Tel: 0174 78 00 99 7  
info@isso-online.de  
www.isso-online.de  
fb.com/issomagazin

**Redaktionsleitung:**

Denise Klein, v.i.S.d.P.

Redaktion: Kirsten Lipka,  
Alexander Welp, Tobias Hauswurz,  
Jesse Krauß, Ralf Nattermann

**Titelbild:**

Foto: Ralf Nattermann

**Mit Beiträgen von:**

Volker Bandelow, Jan Specht,  
Joachim Sombetzki,  
Michael Voregger,  
Mattia Weiß, André Wülfing

Proudly printed im Pott by  
Brochmann GmbH, Essen

**Erscheinungsweise:**

11 mal pro Jahr  
in ganz Gelsenkirchen

Anzeigenredaktion:  
Tel: 01573 399 811 4

Glücksfee:  
Willi Sternkleid

**© isso. Stadtmagazin für Gelsenkirchen, Mai 2023**

Redaktionsschluss der Folge-Ausgabe: 18. Mai 2023. Veröffentlichungen, die nicht ausdrücklich als Stellungnahme der isso.-Redaktion gekennzeichnet sind, stellen die persönliche Meinung des Verfassers dar. Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann keine Haftung übernommen werden. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion. Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 3, Januar 2023. Gerichtsstand ist Gelsenkirchen. Wir folgen der neuen alten Rechtschreibung. Freiheit statt Freizeit.

**4 Radfahren in Gelsenkirchen**

Oder: Die Geschichte einer verkehrspolitischen Sackgasse

**8 And The Winner Is ... Nero's Friend!**

Gelsenkirchener Band gewinnt  
größten Live-Musikwettbewerb Europas

**10 Wenn der Fuchs den Hühnerstall bewacht**

Vertrauen in selbstbelastende Systeme? –  
Die Mehrheit des Bundestags stimmt Ablehnung  
eines Corona-Untersuchungsausschuss zu

**12 Neue Kinetik**

Kunstmuseum zeigt zeitgenössische Kinetische Kunst

**14 Ein Jahrzehnt in grün-orange**

Kultkneipe rosi feiert Zehnjähriges

**17 Mitentwickeln!**

Termine für Gelsenkirchen auf einen Blick

**18 Wiltrud Apfeld**

Ein Berufsleben für die Gelsenkirchener Stadtkultur

**25 ChatGPT**

oder: Das Ende des Journalismus

**26 Moderne Verwaltung zwecks**

effektiver Wohnungsnotfallhilfe  
Eine Utopie könnte Wirklichkeit werden

**28 *isso. schlau: Alles neu macht der Mai***

Von Göttin Maia bis Maifest

**31 Das Ja- und das Nein-Gefühl**

„Mein Körper gehört mir“ an der Sternschule

**32 *isso. viel los***

Kulturtipps für Mai 2023

**34 Auf der Suche nach „Meiner Stadt“**

Zu einem besonderen Konzert



# RADFAHREN IN GELSENKIRCHEN

Oder: **Die Geschichte einer verkehrspolitischen Sackgasse**

von Michael Voregger

Die Menge der Autos steht dicht hintereinander auf der De-la-Chevallerie-Straße. An diesem verregneten Morgen im April geht es nur langsam voran. Auch etwas weiter unten auf der Kurt-Schumacher-Straße staut sich der Verkehr in Richtung Gelsenkirchen. Nur die vereinzelt Radfahrer haben freie Fahrt auf den blau eingefärbten Schutzstreifen. Zumindest bei stehendem Autoverkehr ist der Weg durch Buer sicher. Etwas weiter, direkt am Rathaus, stehen ein paar Arbeiter an der halbfertigen „Sammelabstellanlage für Fahrräder“, wie es im Verwaltungsdeutsch heißt. Hier sollen schon bald 32 Räder Platz finden, und dafür gibt die Stadt rund 300 000 Euro aus. Die Radler werden dann mit einer Chipkarte der VRR-Verkehrsunternehmen oder über die eigene „DeinRadschloss“-Karte Zugang bekommen. Weitere Standorte soll es an der Westfälischen Hochschule und den Bahnhöfen geben. Die Stadt nimmt hier viel Geld in die Hand.



*Auf den (einstmals blauen) Radstreifen an der De-la-Chevallerie-Straße in Buer trauen sich nur wenige*

*Foto: Jesse Krauß*



32 Fahrradstellplätze als Hoch- und Tiefparker sowie eine zusätzliche Auflademöglichkeit für eBikes/Pedelecs wird die neue **Radschlossanlage am Rathaus Buer** bieten. Ihr Dach wird außerdem begrünt. Die Radabstellanlage ist Teil des mit 14 Kommunen und dem Verkehrsverbund Rhein-Ruhr (VRR) gestarteten Projektes „DeinRadschloss“. Das elektronische Schließsystem öffnen die Kunden entweder über eine Chipkarte der VRR-Verkehrsunternehmen oder über eine eigene „DeinRadschloss“-Karte. Neben der Westfälischen Hochschule, den Bahnhöfen Buer-Nord und Buer-Süd sowie Hassel, Rott- hausen und dem Hauptbahnhof entsteht hiermit der siebte sichere Abstellplatz für Fahrräder in Gelsenkirchen.

➔ [www.gelsenkirchen.de/radfahren](http://www.gelsenkirchen.de/radfahren)



Foto: Jesse Krauß

Es scheint auf den ersten Blick also voranzugehen, in der Autostadt Gelsenkirchen. Der **Allgemeine Deutsche Fahrradclub (ADFC)** kommt bei seinem **Fahrradklima-Test** zu einem anderen Ergebnis. Hier werden mit Unterstützung des Bundes alle zwei Jahre die Radfahrer in Deutschland befragt. Die Stadt liegt bei der Zufriedenheit bundesweit auf Platz 22 von 26 in der Kategorie der Großstädte mit mehr als 200 000 Einwohnern. Gegenüber dem letzten Test im Jahr 2020 hat sich Gelsenkirchen weder verbessert noch verschlechtert, sondern ist bei den Schlusslichtern geblieben.

„Die Mehrzahl der Befragten sagt: Radfahren bedeute in der Stadt Stress (67 %) und dass in jüngster Zeit kaum etwas für den Radverkehr getan wurde (69 %)“, heißt es im Test. Unzufrieden sind die Radler mit den Ampelschaltungen, der Breite der Radwege und der fehlenden „Falschparkerkontrolle“.

„Wir wollen, dass sich alle Menschen auf dem Rad wohl und sicher fühlen. Leider ist das in Gelsenkirchen nicht der Fall“, kritisiert die Vorsitzende des ADFC Gelsenkirchen, **Maja Tölke**. „83 Prozent fühlen sich beim Radfahren nicht sicher. Dabei ließe sich schon mit kleineren Maßnahmen die Situation deutlich verbessern, beispielsweise durch mehr Tempo 30 und fahrradfreundliche Lösungen an Baustellen.“

Gefordert werden vom Verband ein durchgängiges Radwegenetz von Stadtteil zu Stadtteil und sichere und komfortable Radverbindungen in die Nachbarkommunen.

Das Vertrauen in die Politik ist bei den Lobbyisten für den Radverkehr nicht groß. Ein Grund dafür ist der Umgang der Koalition aus SPD und CDU mit dem **Masterplan Mobilität**. Das 450 000 Euro teure Papier sollte die Verkehrswende in der Stadt einleiten. Anfang des Jahres bekam die große Koalition dann kalte Füße und wollte es sich mit den Autofahrern in der Stadt nicht verscherzen. In der Folge wurden Maßnahmen, wie die grüne Welle für Radler, Tempo 30, eine Vorrangschaltung für den ÖPNV und autofreie Tage gestrichen.

*Dass in Gelsenkirchen viel Rad gefahren wird, mehr als man bisweilen denken würde, ist zum Beispiel an den Fahrradständern am Hauptbahnhof täglich unübersehbar.*

„Wenn man sich die Beschlüsse zum ‚Masterplan Mobilität‘ ansieht, dann kommen Zweifel auf, ob die Politik in Gelsenkirchen wirklich verstanden hat, wie groß der Nachholbedarf ist.“

Maja Tölke, ADFC Gelsenkirchen



Foto: Michael Voregger

Nicht nur die organisierten Radler sind mit der Verkehrspolitik unzufrieden. Seit Jahren scheitert der Versuch, in den Quartieren kleine **Fahrradhäuser** für die Anwohner aufzustellen. In den dicht besiedelten Innenstadtbereichen erleben Radbesitzer aber oft vergleichbare Probleme wie Pkw-Besitzer, weil ausreichende Flächen für das Abstellen des Fahrzeugs in Wohnungsnähe fehlen. Eine geschützte Unterbringung von Fahrrädern in den Häusern ist oft nicht möglich. Die Keller sind zu klein, Flure und Treppen behindern den Transport von Rädern.

In Essen und Dortmund setzen Bürger, Politik und Verwaltung auf kleine Lösungen. Es werden in der Stadt Fahrradhäuser errichtet und die Bürger zur Beteiligung aufgefordert. Das ist inzwischen ein Erfolgsmodell.

„Sie leisten einen wichtigen Beitrag zur Fahrradinfrastruktur, weil die Radfahrenden in den dicht bebauten Stadtteilen so einen leichten Zugang zu ihrem Rad bekommen“, heißt es auf der Internetseite des ADFC Dortmund: „Die Fahrradhäuser bieten einen gut erreichbaren, wetterfesten und abschließbaren Stellplatz für bis zu zwölf Fahrräder und dies auf einer Fläche von nicht einmal fünf Quadratmetern.“

Inzwischen stehen 21 dieser Häuser in der Stadt. Die Kosten von acht bis 12 000 Euro teilen sich die Nutzer und die Stadtverwaltung. Im Vergleich zum Gelsenkirchener Modell Radschloss eine preiswerte Lösung. ➔



„Einen sicheren Stellplatz du hast.“ – In Dortmund hat man mit dem platzsparenden Abstellen seines Rades kein Problem, dafür sorgen seit langem solche meist 12-eckigen Fahrradhäuser. Auch in diesem Punkt spielt Dortmund in einer anderen Liga.

Foto: © ADFC Dortmund



In Sachen **Radschnellweg RS1** ist Gelsenkirchen seinen Nachbarkommunen ausnahmsweise mal voraus. Das Teilstück in Ückendorf wurde bereits 2021 fertiggestellt und von OB Karin Welge und Verkehrsminister Hendrik Wüst eröffnet. Es ist aber auch „nur“ rund drei Kilometer lang.

Die Verwaltung feiert auf der Internetseite der Stadt die Errichtung der ersten Fahrradzone zwischen Bochumer und Ückendorfer Straße: „Radfahrende dürfen dort zum Beispiel ausdrücklich nebeneinander fahren. Andere Fahrzeuge als Fahrräder, Pedelects und E-Bikes und die Elektrokleinstfahrzeuge dürfen die Fahrradzone nur benutzen, wenn das durch ein zusätzliches Verkehrsschild erlaubt ist.“ Hier gilt weiter die bestehende Höchstgeschwindigkeit von 30 Stundenkilometer.

Wer den Radverkehr in der Stadt beobachtet, trifft auf viele Menschen, die dafür den Gehweg nutzen. Das hat etwas mit den gefährli-

chen Straßen zu tun, denn Fahrradfahrer kommen hier nicht sicher zum Ziel. Die Radwege sind kaum ausgebaut und in keinem guten Zustand. Wer dennoch die Straße benutzt, muss neben dem Sicherheitsabstand zu den parkenden Autos meist weiter in der Mitte der Straße fahren, um den Löchern im Belag auszuweichen. Manchmal sind es ganze Kraterlandschaften. Die Gemeindeprüfungsanstalt NRW (GPA) hat vor vier Jahren festgestellt, dass sich 62 Prozent der Verkehrsflächen in einem sehr schlechten Zustand befinden. Seitdem hat die Stadt rund 1,9 Millionen Euro für ein zusätzliches „Asphaltprogramm“ zur Erhaltung der Straßen ausgegeben. Für die Beseitigung der Schäden wird das nicht reichen. Allein die überschaubare Maßnahme zur Erneuerung des 550 Meter langen Radwegs „Auf dem Bettau“ soll laut Kalkulation der Verwaltung 600 000 Euro kosten.

Das **Radverkehrskonzept** der Stadt ist jetzt mehr als zehn Jahre alt. Es wurde 2019 von der „Programmplanung Radverkehr“ abgelöst und ging 2022 in das „Zukunftsprogramm Radverkehr“ über. An der für Radfahrer katastrophalen Situation hat sich kaum etwas geändert, und das sieht nicht nur der ADFC so. Die Politik traut den Bürgern nicht, ist der Auffassung, schon immer das Richtige zu tun, und Beteiligung ist nicht erwünscht. Stattdessen zieht die SPD mit guter Laune und rotem Lastenrad durch die Stadt, um

ihre großartige Bilanz der ersten Hälfte der aktuellen Wahlperiode zu verkünden.

Welchen Sinn Sammelabstellanlagen zum Preis eines Eigenheims machen, erschließt sich auch bei mehrmaliger Prüfung nicht. Welchen Nutzen eine einzige Fahrradzone mit Tempo 30 in einer Stadt mit mehr als 260 000 Einwohnern macht, ebenfalls nicht. Es werden immer die vermeintlichen großen und teuren Lösungen gewählt, und eine Investition in das Engagement der Bürger gibt es nicht.

Radfahren ist **aktiver Klimaschutz** und muss gefördert werden. Um zu sehen, wie ignorant und aus der Zeit gefallen die Politik von SPD und CDU in dieser Stadt ist, braucht man nicht in das Fahrradwunderland Niederlande schauen. Spanien ist seit Jahren das beliebteste Reiseziel deutscher Urlauber. Im November 2020 trat das königliche Dekret 970/2020 in Kraft, dass die spanische Straßenverkehrsordnung änderte. Es legt ein generelles innerörtliches Tempolimit von 30 km/h oder weniger fest. Auf der Tagesordnung in den Kommunen müssen Verkehrswege, Klimaschutz und Bürgerbeteiligung ganz oben stehen. Oberbürgermeisterin **Karin Welge** hat sich in den sozialen Medien immer dafür ausgesprochen. Schöne Fotos und blumige Reden reichen aber schon lange nicht mehr. Es sind Entscheidungen und Lösungen gefragt, und zwar jetzt.



**GEISTERRAD** (auch: Mahnrad, Ghost Bike) ist die aus den USA stammende Idee, weißgestrichene Fahrräder als Mahnmale für im Straßenverkehr tödlich verunglückte Radfahrer am Unglücksort aufzustellen. Neben der Funktion als Gedenkstätte sollen sie auch auf mögliche Gefahrenpunkte hinweisen. (Quelle: Wikipedia)

In Gelsenkirchen wurde im November 2022 ein Fahrradfahrer auf der Kurt Schuhmacher Straße bei einem Unfall mit einem Auto tödlich verletzt. Der Allgemeine Deutschen Fahrrad-Club (ADFC) hat an dieser Stelle ein „Ghost Bike“ aufgestellt. Die Räder werden unabhängig von der Schuldfrage platziert.

Am 28. April 2023 ist ein Radfahrer auf der Adenauerallee auf seinem E-Bike mit einem herumliegenden E-Scooter zusammengestoßen und in der Folge verstorben. Damit sind im letzten halben Jahr zwei Radfahrer bei Unfällen getötet worden. Laut Statistischem Bundesamt ereigneten sich 2021 in Deutschland etwa 85.000 Fahrradunfälle. Auf nichtmotorisierten Fahrrädern verunglückten 68.000 Radfahrer und auf E-Bikes waren es 17.000.

Das Ziel des ADFC sei eine Verkehrsinfrastruktur mit null Verkehrstoten, die sogenannte „Vision Zero“. Ein Beispiel für die



Tom am Berger See – An der Kreuzung Emil-Zimmermann-Allee/Kurt-Schumacher-Straße starb 2022 ein Radfahrer im Straßenverkehr.

Foto: © ADFC Gelsenkirchen

erfolgreiche Umsetzung dieser Strategie ist die finnische Hauptstadt Helsinki mit rund 660 000 Einwohnern. Hier kam 2019 nicht ein Radfahrer oder Fußgänger ums Leben. Erreicht wurde das durch die flächenüber-

greifende Geschwindigkeitsreduzierung für Kfz, den baulichen Umbau von Kreuzungen, Verengung von Fahrbahnen, der Beteiligung der Bürger bei der Stadtplanung und dem Ausbau des Nahverkehrs.



ADFC  
Fahrradklima-Test  
2022

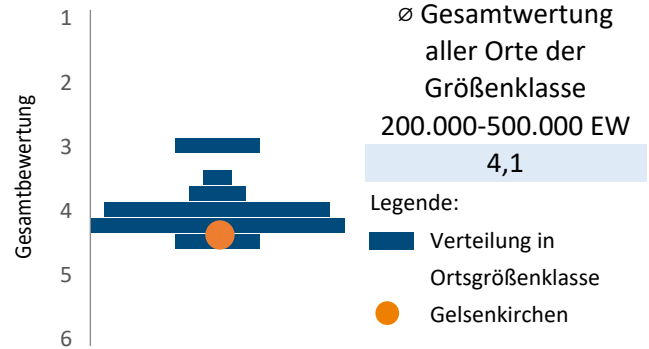
## Gelsenkirchen

Ortsgrößenklasse: 200.000-500.000 EW

### Kurzüberblick

Gesamtbewertung (Schulnote)	4,3
Rangplatz in Ortsgrößenklasse	22 von 26 Orten
Vergleich zu 2020	o relative Konstanz

### Im Städtevergleich



### Stärken und Schwächen im Städtevergleich

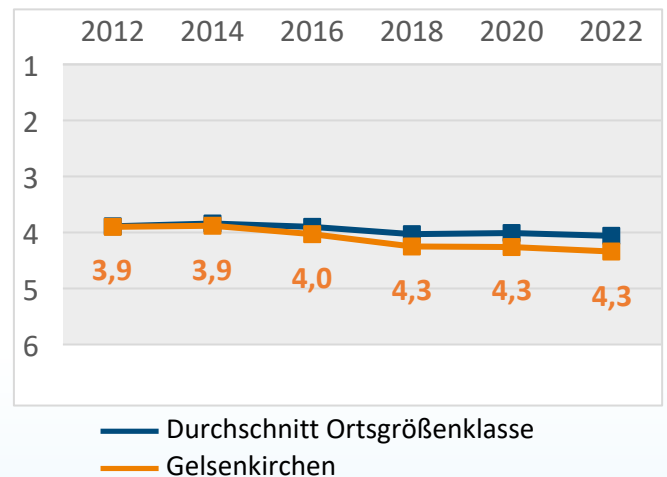
#### positiv

1. Fahrraddiebstahl
2. Fahrradmitnahme im ÖV
3. Führung an Baustellen

#### negativ

1. geöffnete Einbahnstr. in Gegenrichtung
2. Erreichbarkeit Stadtzentrum
3. Werbung für das Radfahren

### Entwicklung seit 2012



Quelle: ADFC-Fahrradklima-Test 2022 | Auswertung Gelsenkirchen | Stand 17.04.2023

Detaillierte Ergebnisse auf: [fahrradklima-test.adfc.de](https://fahrradklima-test.adfc.de)

Anzeige



PAGANI

Hand made in Italy – In Gelsenkirchen exklusiv bei

30 Jahre  
Axel Oppermann  
Augenoptikermeister

Hauptstraße 16, 45879 Gelsenkirchen · Tel. 0209 / 27 33 66 · fb.com/OptikOppermann

# AND THE WINNER IS...

# NERO'S FRIENDS!

Gelsenkirchener Band gewinnt größten Live-Musikwettbewerb Europas

Von Alexander Welp

Im Januar 2022 berichteten wir bereits über die Newcomer Band Nero's Friends aus Gelskirchen-Rothhausen, die mit ihrer ersten Single „Adore“ ihre Hörer\*innen von Anfang an begeisterten. Die Jungs rund um **Johann Niehues** (Schlagzeug), **Malte Rupieper** (Gesang, Piano und Bass), **Moritz Melcher** (Lead-Gitarre) und **Paul Niehues** (Rhythmus-Gitarre) waren in den letzten anderthalb Jahren ziemlich fleißig: „Unser Debütalbum ist nun endlich so gut wie fertig! Nachdem wir im letzten Jahr gemerkt hatten, dass unsere bisherigen Aufnahmen zwar nicht schlecht gewesen sind und wir das Album durchaus schon hätten veröffentlichen können, kamen wir doch zu dem Schluss, nochmal von vorne zu beginnen. Gerade im Bereich Mixing der Songs hatte das Ganze noch viel Luft nach oben. Wir wollten einfach komplett zufrieden mit unserem Produkt sein!“, erklärt Moritz Melcher.

Für den Spätsommer geplant, steht „Four Empty Floors“ nun in den Startlöchern. Die Platte wird den Fans der Band insgesamt zehn Songs präsentieren, die sich teilweise aus adaptierten Arrangements der gleichnamigen Akustik-EP sowie komplett neuen Tracks zusammensetzen: Gefühlvolle Vocals treffen auf einen harmonischen Pop-Rock-Mix mit Melodien und Texten, die sofort ins Ohr gehen. Neben der Produktion des ersten

Albums war die Truppe, die sich seit ihrer Gründung als Live-Band etablieren wollte, natürlich auch bei einigen Gigs zu sehen und zu hören. Kleinere Auftritte in Kneipen, aber auch größere Konzerte, wie beispielsweise in der Kaeu in Gelskirchen oder unter freiem Himmel auf einer Fähre in Mainz sorgten für eine große Portion Bühnenerfahrung. Diese Erfahrung sollte sich auch auszahlen, denn vor wenigen Wochen gingen Nero's Friends als Sieger aus dem größten Live-Musikwettbewerb Europas hervor.

## Gegen über 1.000 Bands durchgesetzt

Die **SPH MUSIC MASTERS** veranstalten seit den frühen 2000ern einen alljährlichen Wettbewerb mit rund 350 Shows in über 70 Städten in Deutschland, Österreich und der Schweiz, bei dem große Namen der Branche wie Thomann, MusicHub, Shure, Radio Bob oder Yamaha als Partner fungieren. Als Gewinne winken den teilnehmenden Bands Sachpreise im Wert von 100.000 € wie prestigeträchtige Best Artist Awards, Studioaufnahmen, Equipment, Amps, Boxen, Instrumente, Mics, Synthies oder Kopfhörer.



„Tatsächlich haben wir uns bei dem Contest gar nicht selbst angemeldet. Jonas Bönsch, unser Booking Manager, hat uns einfach für die Vorrunde in Wuppertal gelistet“, erzählt Malte Rupieper sichtlich amüsiert. „Zunächst hatten wir das Mindset: Lasst uns mal hinfahren, und dann schauen wir, was passiert. Aber weil wir direkt über 40 Fans mit am Start hatten und eine geile Show gespielt haben, konnten wir die Vorrunde direkt gewinnen!“, ergänzt Paul Niehues. Auch die zweite Runde sowie das Halbfinale im ausverkauften Bochumer Rockpalast konnte die Band aus Rothhausen locker für sich entscheiden. „Das Finale in Köln war dann schon fast surreal. 25 Minuten vor über 600 Leuten in der Live Music Hall zu spielen, war einfach irre. Im Anschluss auch noch zu gewinnen – darauf sind wir echt stolz!“, erzählt Johann Niehues.





## Konkurrenzdenken und dürftige Preise als fader Beigeschmack

So beeindruckend diese Leistung auch ist, finden die Musiker trotzdem einige kritische Worte, wenn es um das Verhalten der anderen Bands geht: „Man spürt schon sehr deutlich, dass man in einem Wettbewerb ist. Andere Bands sind uns mit ihrem Konkurrenzdenken wirklich negativ aufgefallen – unschön, wenn es doch eigentlich nur um Musik gehen soll“, ärgert sich Melcher. Zudem zeigt sich die Band sehr verstimmt, was die

Preisausschüttung nach dem Sieg angeht: „SPH verspricht eine Unterstützung für junge Bands. Mit den Sachpreisen können wir tatsächlich nicht allzu viel anfangen. Ein 250 € Thomann-Gutschein für vier Leute? Das ist doch etwas wenig. Zwar kommen wir mit den anderen Gegenständen wie Kopfhörern, Saiten, Soundpad und anderem auf einen Gesamtpreis von um die 1.700 €, aber eine wirklich große Hilfe ist das jetzt nicht!“, sagt Rupieper frustriert.

Für den prestigeträchtigen Sieg sind die Gelsenkirchener natürlich trotzdem mehr als dankbar, denn so ein großer Erfolg macht sich ziemlich gut in der Vita der Band, welcher auch als Katalysator für eine geplante Tournee durch das gesamte Ruhrgebiet dienen soll – verbunden mit dem baldigen Release des Albums.

www.nerosfriends.com

Anzeige

## Gardinen-Truhe Raumausstattung

Fachgeschäft für:

- Gardinen & Dekorationen
- Gardinenpflege
- Sonnenschutz
- Sichtschutz
- Aufmaß und Beratung
- Fachgerechte Montage



**Telefon: 0209 / 416 55**

Feldmarkstraße 126, 45883 Gelsenkirchen-Feldmark

Anzeige

## Alle Arbeiten rund um Haus, Wohnung und Grundstück **AUS EINER HAND.**



WIR planen, führen durch und übergeben IHR Objekt einzugsfertig.

**Wir sind IHR starker Partner!**

**WASSERSCHADENSANIERUNG**

**BRANDSCHADENSANIERUNG**

**INSTANDBETRIEB**

**RENOVIERUNG**

**MODERNISIERUNG**

**InReMo Service GmbH**

Nordring 74, 45894 Gelsenkirchen-Buer

Tel: (0209) 380 69 82 Fax: (0209) 380 69 75

[kontakt@inremo-service.de](mailto:kontakt@inremo-service.de) [www.inremo-service.de](http://www.inremo-service.de)

Gf: André Krings, Christian Klahold



# Wenn der Fuchs den Hühnerstall bewacht: Vertrauen in selbstbelastende Systeme?

Die Mehrheit des Bundestags stimmt Ablehnung eines **Corona-Untersuchungsausschuss** zu

Von Denise Klein

**D**ie Fraktionen SPD, CDU/CSU, Bündnis90/Die Grünen, FDP und DIE LINKE haben Ende April einem Ablehnungsantrag des Ausschusses für Wahlprüfung, Immunität und Geschäftsordnung zugestimmt. Dieser sprach sich gegen den zuvor gestellten AfD-Antrag aus, einen Untersuchungsausschuss zur Bekämpfung der Corona-Pandemie einzusetzen. Das 16-köpfige Gremium hätte „das Verhalten der Bundesregierung und ihrer Geschäftsbereichsbehörden im Zusammenhang mit der Bewältigung der Maßnahmen gegen das Coronavirus untersuchen“ sollen.

Es sollte sich ein „Gesamtbild der Handlungen und Unterlassungen der Bundesregierung und der ihr nachgeordneten Behörden vor und während der Sars-CoV-2-Pandemie verschafft“ werden. Dabei hätte sich das Gremium ein Urteil zur Frage bilden sollen, ob die „massiven Eingriffe in die Grundrechte der Bürger und in das deutsche Wirtschaftsleben und der Lockdown tatsächlich geeignet, erforderlich und angemessen“ gewesen wären, auch mit Blick auf die Situation in vergleichbaren anderen Ländern.

## Empfehlungen für den Fall einer künftigen Pandemie

Des Weiteren sollte geklärt werden, ob die Bundesregierung auf eine Pandemie durch das Coronavirus ausreichend vorbereitet gewesen ist. Auf der Grundlage der gewonnenen Erkenntnisse hätten Handlungsempfehlungen für den Fall einer zukünftig auftretenden Pandemie

Kommentar:

## Das Impostor-Syndrom

Wenig überraschend, dass die Fraktionen SPD, CDU/CSU, Bündnis90/Die Grünen, FDP und DIE LINKE dem Ablehnungsantrag zugestimmt haben. Zum einen wird im Hohen Haus wie auf dem Schulhof nach Bandenzugehörigkeit entschieden, leider nicht nach Sinn, Maß und Verstand. Anträge der AfD sind per se schlecht gemacht, heimtückisch oder zumindest ein „Manöver“, wie die Gelsenkirchener MdB Irene Mihalic (Grüne) sich nicht zu schade war, zu konstatieren. Populistisch sind sie eh immer. Diese Behauptung reicht schon, um Sachfragen aus dem Weg zu gehen. Als Bürgerin ärgere ich mich über das niedrig entwickelte Demokratieverständnis, und noch

mie erarbeitet werden sollen, schreibt die Fraktion. Als Untersuchungszeitraum hätte sie die Zeit vom 1. August 2019 bis zur Einsetzung des Untersuchungsausschusses genannt. Unter anderem hätte der Untersuchungsausschuss nach dem Willen der Fraktion herausfinden sollen, ob die derzeit auf dem Markt befindlichen und in Deutschland zugelassenen Impfstoffe das Zulassungsverfahren ordnungsgemäß durchlaufen hätten. Zu prüfen wäre nach Ansicht der AfD, ob es zu Unregelmäßigkeiten oder Fehleinschätzungen bei der Impfstoffbestellung gekommen wäre und ob die Bundesregierung rechtzeitig die Erforschung von Medikamenten gegen das Coronavirus angemessen gefördert und rechtzeitig deren Kauf veranlasst hätte.

## Einrichtungsbezogene Impfpflicht

Darüber hinaus hätte geklärt werden sollen, ob die Bundesregierung durch die Einführung der einrichtungsbezogenen Impfpflicht die medizinische Versorgung der Bürger sowie die Betreuung behinderter und pflegebedürftiger Bürger gefährdet hätte und ob eine entsprechende Gefährdung als leichtfertig oder gar vorsätzlich zu beurteilen gewesen wäre. Schließlich hätte die Fraktion gesundheitlich nachteilige Folgen für Kinder und Jugendliche durch den Lockdown in den Jahren 2020/2021 in den Blick genommen, deren Verhältnismäßigkeit untersucht werden müsse, da Kinder und Jugendliche nicht zur Risikogruppe gehörten. Dies schließe die Frage nach dem Umgang mit gesundheitlichen Folgeschäden mit ein, „die bis heute einer ärztlichen Behandlung bedürfen“.

mehr ärgere ich mich über die Arbeitsverweigerung, sich umfassend und aus allen Quellen in komplexe Themen einzuarbeiten und weitestgehend den eigenen Verstand zur Abwägung einzusetzen. Die immer weniger kultivierte Verantwortung, die mit einem solchen Bundestagsmandat einhergeht, wird ungeniert und angstfrei zur Schau gestellt. Aus der eigenen Blase gibt es schon genug Applaus, das tut gut. Und Kontakt zum Wähler kann man vermeiden, das klappt schon.

Doch gibt es noch einen zweiten Aspekt in diesem Spiel. Psychologen nennen es das Impostor-Syndrom. Besser bekannt als Hochstapler-Syndrom. Die Angst, dass jemand dahinterkommt, dass man doch eigentlich viel weniger kann als vorgegeben. Hört man sich die Bundestagsdebatten an, dann muss sich der Großteil der MdB keine Sorgen machen, dass irgendjemand ihnen auf die

## Abstimmungs-Ergebnis im Bundestag:

**Ja: 577**  
**Nein: 71**  
**Enthaltungen: 0**  
**Nicht abgegeben: 88**

## Wie die Gelsenkirchener Abgeordneten hierzu abstimmten:



**Marco Buschmann**  
(FDP)  
= ja



**Irene Mihalic**  
(Bündnis 90/ Die Grünen)  
= ja



**Jörg Schneider** (AfD)  
= nicht abgegeben



**Markus Töns** (SPD)  
= ja

Schliche kommt. Es ist allzu offensichtlich. Dass die vielen Fehlentscheidungen der Coronazeit einer Aufarbeitung bedürfen, versteht sich von selbst. Dass die Abnicker im Bundestag dem Fraktionshirten folgten, um sicher durch die Legislaturperiode zu kommen und sich auf der sicheren Seite zu wähnen, hat jedes dieser einzelnen Mandate ad absurdum geführt. Wer nichts weiß, kann nicht falsch machen? Mitnichten. Wer sich eine solche „Meinung“ aus Vorgekauem, aus Phrasen und Stanzan als Beispiel noch einmal anschauen möchte, dem sei das Interview mit dem Gelsenkirchener SPD-Abgeordneten Markus Töns zur Debatte um die Impfpflicht angeraten, dass er der isso vor einem Jahr gab (Link untenstehend). Und so ist es klar, dass die Mehrheit der Bundestagsabgeordneten wenig Interesse an einer Aufarbeitung der Coronazeit hat.

# „ICH GESTEHE“

Von Jan Specht (AUF)

Im Hinblick auf den 1. Mai rumorte es in Gelsenkirchen ganz ordentlich. Offenbar suchte der DGB gezielt Ordner, die auf der Demonstration gegen die MLPD vorgehen. Darüber wurde beim Arbeitnehmerempfang getuschelt, die MLPD hat ein Flugblatt dazu herausgebracht. Als Begründung sollte herhalten, dass einem Hand-gezogenen DGB-Lautsprecherwagen letztes Jahr der Stecker gezogen wurde. Weder die MLPD noch ein anonymer Kollege sind dafür verantwortlich, denn ich gestehe – das war ich.

Wie jedes Jahr bin ich auch 2022 im Block der kämpferischen Opposition mitgelaufen, habe dort gesprochen und mitgesungen. Dabei wurden wir permanent von einem eigens dafür abgestellten Lautsprecherwagen mit inhaltsleerer Chart-Musik beschallt. Als unser Block das antifaschistische Lied „Die Moorsoldaten“ angestimmt hat und erneut gegenbeschallt wurde, ist mir der Kragen geplatzt, und ich habe den Stecker vom mp3-Player zur Anlage gezogen. Wer mich aus den Ratsdebatten kennt, weiß, dass ich zwar hart in der Sache, aber immer höflich und respektvoll diskutiere.

Aber weder die Gewerkschaften noch der 1. Mai sind Privateigentum der SPD. Sozialisten, Kommunisten und überparteiliche, fortschrittliche Kräfte wie AUF gehören dazu und stehen viel mehr für die Interessen und Ziele der Arbeiterbewegung als die bürgerliche SPD. Wer sich dann auch noch so respektlos gegenüber den antifaschistischen Traditionen und dem Widerstand in den Konzentrationslagern zeigt, muss auch die Antwort vertragen.

Besonders ätzend tat sich dabei Susanne Franke hervor. Sie ist Leiterin des DGB-Haus der Jugend, welches auch aus Gewerkschafterbeiträgen und städtischen Fördergeldern finanziert wird. Ich kann schon verstehen, dass die SPD in Unruhe gerät angesichts des großen Widerspruchs zur unruhlichen Rolle der SPD-Oberbürgermeisterin in den Tarifverhandlungen im öffentlichen Dienst. Da halfen auch ihre Rechtfertigungsversuche beim Arbeitnehmerempfang nicht weiter. So oder so kann kein demokratisch gesinnter Mensch zulassen, dass SPD-Funktionäre den Gewerkschaftsapparat als Ordnungsfaktor gegen die kämpferische Opposition einsetzen.

#steckergate

# ÜBER'N TEICH



## USA-Stipendien für Jugendliche

Bewerbungsrunde für das Parlamentarische Patenschafts-Programm startet am 2. Mai

Ein Jahr in den USA – dieser Traum kann wahr werden. Schülerinnen, Schüler und junge Berufstätige, die ab Sommer 2024 ein Jahr in den USA verbringen möchten, können sich ab dem 2. Mai für das Parlamentarische Patenschafts-Programm (PPP) bewerben. Über dieses vom Deutschen Bundestag und dem Kongress der USA getragene Programm werden für das Schuljahr 2024/2025 wieder Stipendien vergeben.

In den USA wohnen die Jugendlichen in Gastfamilien. Die Schüler\*innen besuchen die High School, die jungen Berufstätigen absolvieren im Anschluss an den Collegebesuch ein Praktikum in einem amerikanischen Betrieb.

Bewerben können sich Schüler\*innen, die zwischen dem 1. August 2006 und dem 31. Juli 2009 geboren wurden. Junge Berufstätige müssen bis zur Ausreise (31. Juli 2024) ihre Berufsausbildung abgeschlossen haben und dürfen zu diesem Zeitpunkt höchstens 24 Jahre alt sein.

Die Vorauswahl der Bewerberinnen und Bewerber erfolgt durch eine Austauschorganisation. Die Bewerbung muss dort bis spätestens 8. September 2023 eingegangen sein. Die Durchführung des Programms steht unter dem Vorbehalt der Pandemie.

Alle Infos unter:

[www.bundestag.de/ppp](http://www.bundestag.de/ppp)

und in den Wahlkreisbüros von Markus Töns:  
Gabelsbergerstraße 15, Tel. 17 99 160  
Goldbergstraße 64, Tel. 3 11 16

Anzeige

**NEULAND**

Mit gutem Gewissen genießen:  
**NEULAND- und BIO-Fleischerei Ferd. Pütz**

NEULAND-  
Qualitätsfleisch ist:

- ✓ natürlich aus der Region
- ✓ natürlich ohne Gentechnik
- ✓ natürlich ohne Antibiotika
- ✓ natürlich aus Freilandhaltung
- ✓ natürlich besonders artgerecht

**BIO Fleisch**

Feldmarkstraße 112 · 45883 Gelsenkirchen  
Tel.: 0209 43504 · [fleischerei.puetz@arcor.de](mailto:fleischerei.puetz@arcor.de)

Anzeige

**ZEHN + 1 Monat**

**rosi** [fb.com/rosigelsenkirchen](http://fb.com/rosigelsenkirchen)  
0157 526 597 36 • weberstr. 18, 45879 gelsenkirchen-city

# NEUE KINETIK NEUE KINETIK NEUE KINETIK

„Evolving Kinetics“ im Kunstmuseum zeigt zeitgenössische Kinetische Kunst



Banz & Bowinkel geben dem Besucher ein Tablet in die Hand und lassen im Raum dreidimensionale Körper erscheinen.

Von Jesse Krauß

Der Raum in der Alten Villa ist leer. Aber ist er es wirklich? Auf einem schmalen Bord stehen Tablets; aktiviert werden sie in der Hand des Ausstellungsbesuchers zu einem Fenster, durch das hindurch man in eine Parallelwelt schaut. Hier schweben glänzende geometrische Körper im Raum, um die man herumgehen kann, um sie von allen Seiten zu betrachten. Fährt man mit dem Finger über das Tablet, lassen die schwerelosen Schein-Gegenstände sich gar in Bewegung versetzen. Legt man das Tablet aus der Hand, ist der Raum wieder leer. Oder ist er es *nicht mehr*?

Wie diese „AR-Primitives“ von Banz & Bowinkel entführen auch die anderen Arbeiten in der Ausstellung „Evolving Kinetics“ in digitale Zwischenwelten von Bewegung, Licht und Klang. VR-Brillen kommen zum Einsatz (Armin Keplinger, „THE ND-Serial“), ebenso wie scheinbar lebendig gewordene Computer-Algorithmen (Kim Asendorf, „monogrid“), die sich immerfort wandelnde Strukturen erzeugen, welche, per Beamer wandgroß projiziert, eine Art „Kino des Zufalls“ schaffen.

Dass die von **Peggy Schoenegge** vom Berliner Kollektiv „peer to space“ kuratierte Ausstellung in Gelsenkirchen gezeigt wird, steht in einem besonderen Zusammenhang. Denn die **Sammlung Kinetischer Kunst** im

Souterrain des Kunstmuseums gehört seit Jahrzehnten zu dessen wichtigsten Alleinstellungsmerkmalen und reicht zurück bis zu den Gelsenkirchener Aktivitäten der Gruppe ZERO in den 1960er Jahren.

Kinetische Kunst ist, ganz einfach gesagt, eine Kunst, die sich mit Bewegung im weitesten Sinne auseinandersetzt, sei es, dass ein Objekt sich bewegt und verändert, oder durch den Betrachter bewegt wird oder aber dieser bewegt sich selbst, um eine Arbeit kinetisch zu erfahren. Auch Licht und Ton können eine Rolle spielen. Einige Werke aus dem Bereich der Kinetischen Kunst sind elektrisch betriebene Automaten, andere werden auf spielerische Weise mit den Händen entdeckt.

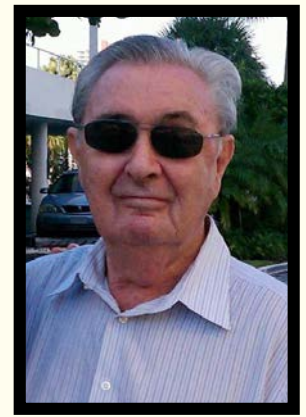
Im Falle der „Evolving Kinetics“, also der zeitgenössischen Fortentwicklung der



Die „Entangled Landscape“ des Studio Above&Below setzt Echtzeit-Umweltdaten von Bodenkulturen in der Region Südwestflandern, Belgien, in eine filigrane Lichtskulptur um.



Durch Rosa Menkmans „The BLOB of Im/Possible Images“ navigiert man ganz „oldschool“ mit Touchpad und Pfeiltasten.



## Zum Tod von Herman Neudorf (1925-2023)

Er war einer der letzten aus Gelsenkirchen stammenden Überlebenden des Holocaust. Nun verstarb Herman D. Neudorf im Alter von 97 Jahren in seiner Wahlheimat Hallandale Beach (Florida).

Geboren wurde er 1925 als Hermann Neudorf im damaligen Horst-Emscher. Stets erinnerte er sich an den 28. Oktober 1938, jenen Tag, als die Gestapo in seine Schule kam, um ihn abzuholen: „An diesem Tage war meine Kindheit zuende.“

Als Zwangsarbeiter erlitt er eine siebenjährige Odyssee durch Unrechtsorte und Lager der Nazis. Seine Eltern Simon und Frieda wurden im Holocaust ermordet.

Im April 1945 gelang Herman Neudorf auf einem Todesmarsch aus dem KZ Buchenwald die Flucht, und er erlebte das Kriegsende in Freiheit.

Vorübergehend kehrte er in seine Geburtsstadt Gelsenkirchen zurück. Eine neue Heimat fand er in den USA. Mit seiner Frau Bella (†2005) hatte er drei Söhne und lebte die letzten rund dreißig Jahre in Florida.

Ein reger Kontakt bestand bis zuletzt zum Gelsenkirchener Verein Gelsenzentrum e.V., der 2012 in Herman Neudorfs ehemaliger Schule, der Gesamtschule Horst, eine Ausstellung über sein Leben zeigte. Auch Stolpersteine für Herman Neudorfs Eltern und ihn wurden in Horst verlegt. So bleibt ihr Andenken wie das an viele andere im Holocaust Verfolgte bestehen.

Mehr über Herman Neudorf:

☞ [www.gelsenzentrum.de/herman\\_d\\_neudorf.htm](http://www.gelsenzentrum.de/herman_d_neudorf.htm)

„klassischen“ Kinetischen Kunst, kommen besonders digitale Techniken zum Tragen. Doch halt, laut Ausstellungstext befinden wir uns bereits im „Postdigitalen Zeitalter“, in dem das Digitale sich so sehr in unserem Alltag etabliert hat (wie Telefon, Radio, Fernsehen etc. in dem unserer Vorfahren), dass es zur Selbstverständlichkeit geworden ist. Und wer wollte das bestreiten?

Doch weil eben das so ist, muss eine Ausstellung wie „Evolving Kinetics“, welche laut Kuratorin „neue Sehgewohnheiten, die als Spiegel ihrer Zeit ein Bewusstsein für die jeweiligen (technologischen) Bedingungen schaffen“ reflektieren will, sich auch am „State of the art“ messen lassen. Hier fällt zuerst auf, wie nah die gezeigten Arbeiten einander stilistisch sind: nahezu bildlos, in der Farbigkeit zurückgenommen oder gleich schwarz-weiß, beeindruckend vor allem durch ihre intensiv ausgespielte technische Kühle. Die VR-Arbeit (mit Datenbrille) ist zwar atmosphärisch, dürfte jedoch mit dem meisten auf dem Ückendorfer VR-Festival „places“ Gezeigten technisch nicht mithalten können.

Die glänzenden „AR-Primitives“ sind elegant, aber auch unübersehbar einfach. Die Technologie, mit der hier gearbeitet wird, kann schlicht mehr. Rosa Menkmans von Moiré-Effekten dominierter Virtual Space „The BLOB of Im/Possible Images“, durch den man mit Touchpad und Pfeiltasten navigiert, scheint den Computer zu überfordern. Tatsächlich könnte das Ruckeln jedoch auch zum Konzept gehören, denn Menkman will in ihrer Arbeit gerade die Grenzen digitaler Bildwelten ausloten, inkl. Pixelstörungen, Verzerrungen und Farbfehlern.

Dass es offenbar keine weitere Arbeit mehr gab, mit der man in gewohnter Manier auch den Dachboden der Alten Villa hätte bespielen können – das ist allerdings schade.

„Sollte die Arbeit nicht erscheinen...“ – Digitale Technik hat ihre Tücken, damit muss sich auch eine Kunstausstellung auseinandersetzen und den Besuchern genau erklären, wie es geht. Bei meinem Besuch funktionierte im Übrigen „fast“ alles. ;-)

**Fazit:** Wenn die „Evolving Kinetics“ auch nicht alle technischen Register ihres Wahl-Mediums ziehen bzw. aktuelle Zeitthemen aufgreifen (das seit einem Jahr geradezu brennende Thema KI wird hier noch überhaupt nicht reflektiert), bieten sie dennoch einen freien, intuitiven und vor allem interaktiven Zugang zu einer neuen Generation Kinetischer Kunst – eine gelungene Evolution, die definitiv Lust auf eine weitere Verfolgung jener Kunstrichtung in diesem Hause macht, denn wo, wenn nicht im Kunstmuseum Gelsenkirchen, könnte Kinetik gestern wie heute einen besseren Rahmen finden?

### Evolving Kinetics – Transformationen kinetischer Kunst im postdigitalen Zeitalter

Noch bis 21. Mai 2023 im Kunstmuseum Gelsenkirchen  
Horster Straße 5-7, 45897 GE-Buer  
Di-So 11-18 Uhr, Eintritt frei

☞ [www.kunstmuseum-gelsenkirchen.de](http://www.kunstmuseum-gelsenkirchen.de)

Die Ausstellung ist das letzte Gelsenkirchener Projekt von Christiane Wanken, die nach acht Jahren innovativer Arbeit am Kunstmuseum ihre Zelte abgeworfen hat und zu neuen Betätigungsfelder unterwegs ist. Die isso. dankt vielmals und wünscht alles Gute!

#### Anleitung Manual

1. Tablet in die Hand nehmen | Take the tablet
2. Den oberen Knopf auf der rechten Seite drücken | If the tablet is turned off, press the upper button on the right side
3. Mit dem Finger von unten nach oben auf dem Bildschirm wischen | Swipe your finger from the bottom to the top of the screen
4. AR-Arbeit erscheint auf dem Bildschirm | AR work appears on the screen
5. Sollte die Arbeit nicht erscheinen, einmal auf „EXIT“ tippen > auf das runde Bild am unteren Bildschirm tippen > App öffnet sich > „Begin Scan“ tippen und den Anweisungen folgen | If the work does not appear, press "EXIT" > press the circle image at the bottom of the screen > the app opens > press "Begin Scan" and follow the instructions
6. Tippe mit dem Finger über den Bildschirm, um Klänge der virtuellen Skulptur zu erzeugen | tap your finger across the screen to create sounds of the virtual sculpture

# Ein Jahrzehnt in grün-orange

Kultbar, Eckkneipe, Szenetreff. Das alles und noch viel mehr – das ist die rosi!  
Zum runden Geburtstag wurde drei Tage lang in der Weberstraße gefeiert.

Von Kirsten Lipka

Seit 10 Jahren ist die rosi ein Ort, wo Geschichte geschrieben wird, sich legendäre Nächte ereignen, Freundschaften geschlossen oder auch mal beweint werden. Sie ist Ursprung verschiedenster Erinnerungen und als beständige Instanz in der Gelsenkirchener Gastronomie- und Veranstaltungsszene nicht mehr wegzudenken.



## Eine rosi ist eine rosi, ist eine rosi

Als Nachfolge-Projekt der alten rosamunde in der Franz-Bielefeld-Straße eröffnete **Cem Özdemir** nach einer kurzen Schaffenspause im Mai 2013 die jetzige rosi in den ehemaligen Räumlichkeiten des Café Central. Aus allem, was sich zusammenfinden ließ, wie wild durcheinander gewürfeltem Mobiliar und Retro-Style-Elementen, mit einem Hang zum Improvisierten, entstand eine unpräzise Location mit einzigartigem Charme.

Bei seinem Wegzug nach Wilhelmshaven in 2017 übergab er den Laden an **Erwin Wilms**, dessen Schwester **Evelyn Eone** und ihrem Mann **Jacques**. Als das Lokal 2021 wiederum zum Verkauf stand, übernahmen **Benedikt Zisch** und **Nadine Heckner** das Geschäft.

Alle eint eine freundschaftliche Verbundenheit mit der rosi und der Wunsch, diese in bewährtem Gewand und mit gleichbleibender Philosophie zu betreiben.

Dazu äußerte sich Cem Özdemir im Gespräch folgendermaßen: „Wenn ich alle Jubeljahre mal in der rosi bin, erfüllt es mich mit Stolz und ich bin aus tiefstem Herzen dankbar, dass der Laden vom Grundcharakter her gleich geblieben ist. Das ist nichts, was man von nachfolgenden Besitzern verlangen kann. Und das ist ein wirklich schönes Gefühl. Ich bin Paetzy, Eone&Eone, Benedikt und Nadine sehr dankbar dafür, dass sie es so bewahren“. Und auch Erwin Wilms stimmt ein: „Wir waren sehr glücklich darüber, dass mit Nadine und Benedikt als Nachfolge der Spirit der rosi weitergelebt wird.“

Als Neueinsteiger in der Gastronomie bedeutet es eine nicht unerhebliche Herausforderung für die beiden (+ Sohn Benno), die sie seit der Übernahme mit viel Einsatz und Engagement zusammen meistern. Der Kauf war für sie in erster Linie eine Herzensangelegenheit, um den Ort als Anlaufstelle in Gelsenkirchen zu erhalten.



Cem und Paetzy vor der rosi

## Der dritte Mann

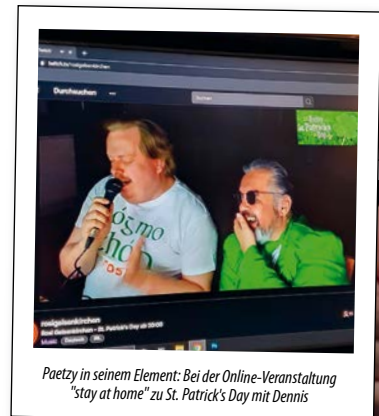
Nicht ganz zehn Jahre begleitet eine weitere Person die Geschicke der rosi. Als Mensch hinter und vor dem Tresen sowie Koordinator, Organisator und Schnittstelle für alles Mögliche stellt **Stefan Paetzy** – besser bekannt als Paetzy – seit neun Jahren seine Fähigkeiten in den Dienst der Kultkneipe.



Die Höhen und Tiefen der letzten Jahre hat er alle mitgemacht. Insbesondere während der Pandemie hielt er zusammen mit Thekenkraft Maria die Stellung. Im Innenbereich wurde neu gestrichen, ausgebaut und repariert. Zu den Kioskverkäufen, bei denen die bekannten Signature-Shots Makrönchen und Mexikaner in Flaschen zu einem Unterstückerpreis herausgegeben wurden, begrüßte er corona-konform die rosi-Supporter und freute sich über bekannte Gesichter und einen kurzen Austausch.

## Weißte noch?

In dieser Zeit entstanden, bleiben die Online-DJ-Sets „**stay at home and dance**“ mit Paetzy und Dennis an den Reglern eine Besonderheit. Die beiden bescherten der rosi-Gemeinde mehrfach ein abendfüllendes Begleitprogramm mit Musikwünschen vor den heimischen Bildschirmen sowie witziger Moderation und mindestens einem Computer-Absturz.



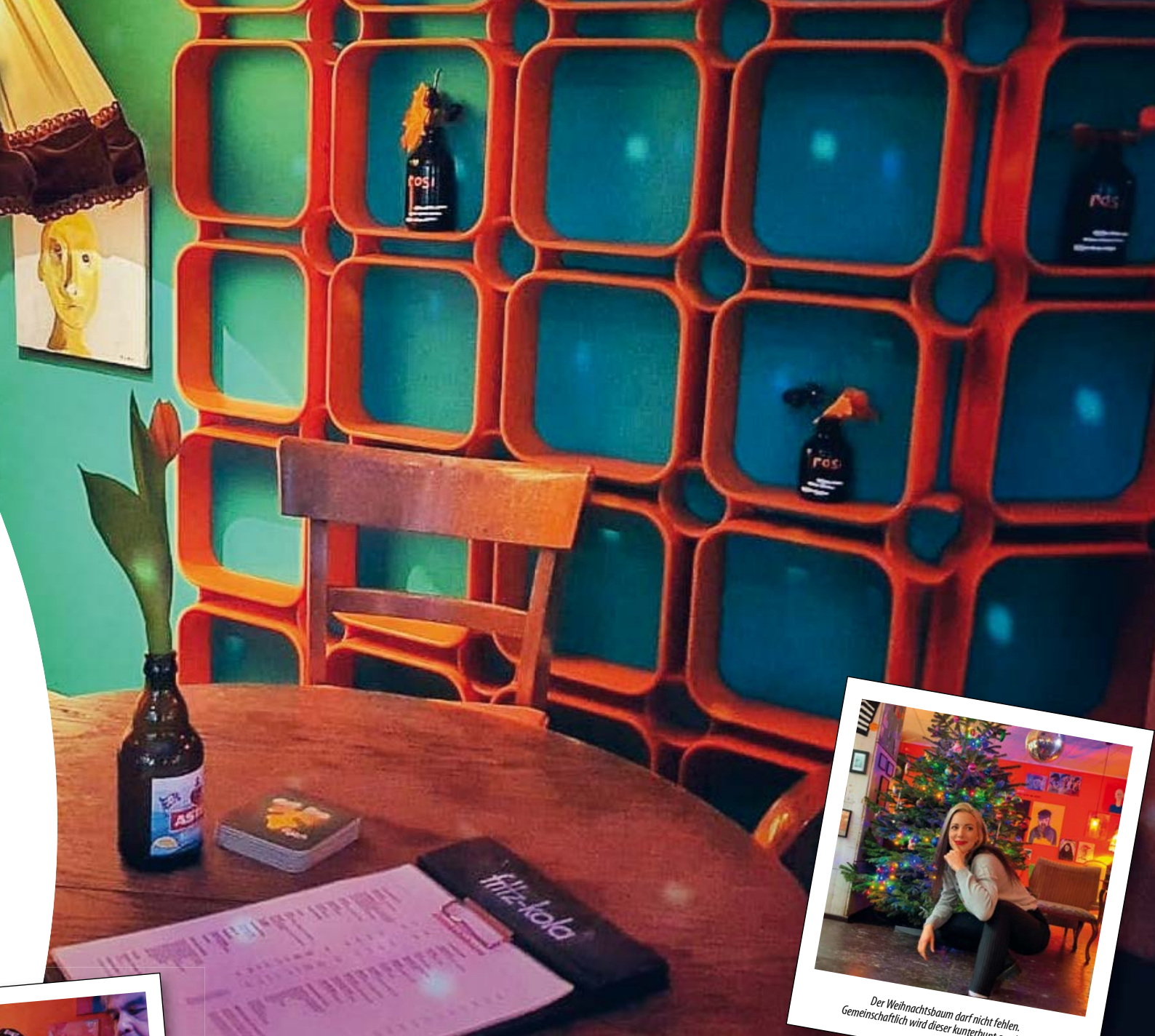
Paetzy in seinem Element: Bei der Online-Veranstaltung "stay at home" zu St. Patrick's Day mit Dennis



Af  
Krisch



Grüne Makrönchen zum irischen Feiertag



After Work Techno in der rosi:  
Jan und Dennis an den Turntables

Jetzt wieder live, steht Dennis als Main Act hinter den Turntables, wenn einmal im Monat zum **After Work Techno** geladen wird. Je nach Terminlage bekommt er Verstärkung durch Krischan Jan-Eric Wesenberg, der ansonsten mit der Gruppe Roter Sand durch die Welt tourt, wenn er nicht in seinem Gelsenkirchener Tonstudio produziert. Dennis aka Dennisúr Geórgeson und DJ Dillawood krönen zudem mit ihren Sets den dreitägigen Geburtstagsmarathon zum Zehnjährigen.

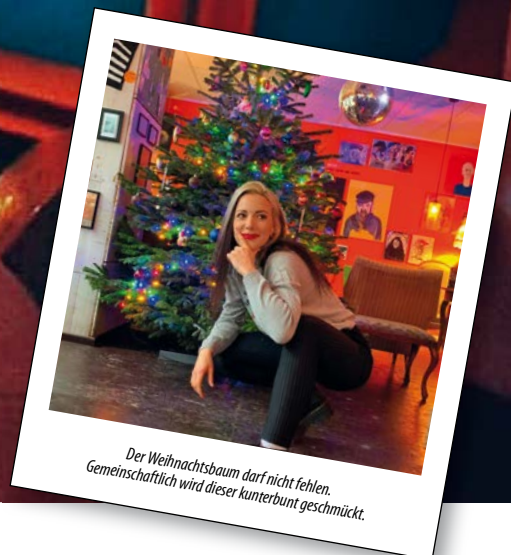
Der Tanz in den Mai gilt fast schon als Pflichttermin, um mindestens einmal in der rosi vorbeizuschauen. Das etablierteste Format ist allerdings die **Homecoming-Party**

einen Tag vor Weihnachten. Treffpunkt für Heimgekehrte und Anlaufstelle, um mit großem Hallo die Wiedersehensfreude zu feiern. Alles rund um den Weihnachtsbaum, der traditionell ein paar Wochen vorher von *rosianern* gemeinschaftlich geschmückt wurde.

Auf weitere Highlights der vergangenen Jahre angesprochen, findet Cem Özdemir besonders die hochkarätig besetzte Jazzreihe **DSF@rosi** erwähnenswert. Schlagzeuger **Daniel Sanleandro Fernández** lud dazu einmal im Monat professionelle und internationale bekannte Musiker\*innen zur Live-Session in die Weber-

straße. Jedes Konzert wurde im Mehrspurverfahren aufgenommen und anschließend auf einem USB-Stick zur Verfügung gestellt.

Das **Gelsen City Sound** mit einer rauschenden Partynacht in mehreren Altstadt-Kneipen lockte 2016 zum St. Patrick's Day auch in die rosi. Der irische Feiertag wird dort jedes Jahr groß gefeiert. Mit passender Live-



Der Weihnachtsbaum darf nicht fehlen.  
Gemeinschaftlich wird dieser kunterbunt geschmückt.



Traditionell gut besucht: der Geburtstag der rosi zum Tanz in den Mai



Pflichttermin vor Weihnachten:  
Die Homecoming-Party



Löscht mittlerweile nicht nur Feuer: Berufsfeuerwehrmann und Inhaber Benedikt steht jetzt auch häufiger hinter dem Tresen

Musik, viel Deko und dem Anlass entsprechend, extra angeschafften Getränken. Da ist das Makrönchen dann auch schon mal grün statt gelb. „Ich liebe ja Irland und irische Musik“, sagt Paetzy, der vor seiner Zeit in der rosi bereits im Chief O' Brien hinter der Theke stand. „An einem Abend kamen Schotten in den Laden. Die waren völlig begeistert, was wir für eine Whisky-Auswahl hatten und haben alles ausgetrunken und mit uns zusammen bis in die frühen Morgenstunden Musik gehört. Wenn demnächst Roland Kaiser in Schottland groß wird, ist das unter Umständen meine Schuld“, schmunzelt er.

Auch die T-Shirt-Aktion „**Ich habe Hausverbot im Consi**“ mag dem einen oder anderen noch im Gedächtnis geblieben sein (2015). Eine fingierte Fehde mit der Kneipe an der Wanner Straße mündete in einem medial begleiteten Spektakel zwischen Cem und Olaf, dem damaligen Besitzer des Consi. Unweit des Grillo-Gymnasiums wurde in einem Wettkampf (mit Ringewerfen und Spritzpistolen-Duell)



der Streit zwischen den beiden Kontrahenten schließlich beigelegt und mit viel Musik und Bier begossen.

Etwas jüngeren Datums ist die Lesung von **Sarah Bauer**, an die sich Nadine Heckner gerne zurückerinnert. Die Autorin trug aus ihrem Buch „Angst ist keine Ausrede“ vor, das von der Verwirklichung ihres großen Traums handelt, alleine durch die USA zu reisen. Zusätzlich weihte Sarah die neue Ausstellungswand im Gastraum ein, auf der ausgesuchte großformatige Bilder ihrer Reisen abgebildet waren.

## Wandelbar

Neben den regelmäßig gesetzten Terminen sind weitere Veranstaltungen bereits in Planung. Diverse Konzert-Acts wechseln sich mit Lesungen ab und zu besonderen Anlässen bietet die rosi außer der Reihe sonntags Kaffee, Kuchen und Waffeln an. Im August eröffnen sich mit den **Stadterrassen** noch einmal ganz andere Möglichkeiten für die Bespielung des öffentlichen Raums. Das von der **Stadt Gelsenkirchen** unterstützte Projekt der **Insane Urban Cowboys & -girls** beinhaltet die einmonatige Belegung der umliegenden Parkflächen, auf denen Module wie Bänke, Pflanzkübel, Bühnenpodeste und Tischgarnituren Platz finden werden. Das Experiment wurde bereits im Herbst 2022 in Buer an der Hagenstraße geprobt und findet im Sommer 2023 jetzt seine Fortsetzung rund um die rosi. Gemäß dem Motto „**Autos runter, Menschen und Kultur rauf!**“ soll dadurch die Aufenthaltsqualität erhöht werden und mit einem abwechslungsreichen und kostenfreien Kulturprogramm ein mögliches Zukunftsszenario simuliert werden, wie sich öffentlicher Raum entwickeln und nutzen lässt, wenn mehr Menschen als Autos die Straße frequentieren.

2024 verwandelt sich die Szenekneipe sogar in ein **Aufzeichnungsstudio** für eine Sportsendung im Rahmen der **Europameisterschaft 2024**. Es bleibt also spannend!

Die isso. bedankt sich auf diesem Wege, dass die rosi von Anbeginn des Magazins treue Anzeigenkundin ist und wünscht von Herzen alles Gute für die Zukunft!



Volles Haus beim Kneipenquiz Gelsenstyle



Rockten auch zum Geburtstag: Die Grobe Liederwurst live



Wechselnde Ausstellungen (hier von Lars Matura) an der Rückwand



Dem Handball verbunden: Die rosi als Sponsor der Damenmannschaft des CVJM Gelsenkirchen

Anzeige

**EMD**  
ELEKTRIK

Klingel defekt?  
Stromausfall?  
Kein Warmwasser oder TV?

Elektromontagen  
Lichtdesign

Unser **Reparaturservice** hilft sofort!  
Schnell und zuverlässig!

24 Stunden-Notdienst  
0173 / 27 29 462

[www.emd-elektrik.de](http://www.emd-elektrik.de)

0209 / 51 70 55 Fischerstr. 4, 45899 Gelsenkirchen-Horst

Anzeige

BUCHHANDLUNG  
**LOTHAR JUNIUS**

Sparkassenstraße 4 · 45879 Gelsenkirchen  
Tel.: 02 09 - 2 37 74 · Fax: 02 09 - 22 0 62

[www.buchhandlung-junius.de](http://www.buchhandlung-junius.de)  
[info@buchhandlung-junius.de](mailto:info@buchhandlung-junius.de)





Text: Kirsten Lipka

Bild: Alexander Terboven

# Mitentwickeln!

## Termine für Gelsenkirchen auf einen Blick

In Gelsenkirchen (und natürlich nicht nur dort) existieren eine Vielzahl von Plattformen und Medien, die sich um die Sichtbarmachung und Verbreitung von Veranstaltungsterminen bemühen.

### Zu viel des Guten?

Auf der einen Seite besteht dadurch ein Angebot, das z. B. über Social Media, Zeitungen, Radiosender, städtische Plattformen und Vereine abgelesen werden kann. Auf der anderen Seite führt diese Masse an breitgefächerten Möglichkeiten zu einem fast schon unüberschaubaren Angebot, das kaum zu bewältigen ist. Ungefiltert wird der User von Terminen erschlagen, die ihn oder sie letztlich gar nicht interessieren. Filtereinstellungen müssen erst einmal geübt werden, wobei die Nutzerfreundlichkeit bei der Entwicklung der bestehenden Plattformen noch nicht im Fokus gestanden zu haben scheint. Genervtes Aufgeben und Kapitulation vor der Technik sind nicht selten das Resultat. An anderer Stelle klappt gähnende Leere in den Spalten zu Veranstaltungsankündigungen und es entsteht der Eindruck,

dass in Gelsenkirchen eben nichts geht. Mangelnde Zeit und fehlendes Know-How begünstigen, dass nicht jede Veranstaltung ihren Weg in die breite Öffentlichkeit findet. Für Veranstaltende ist ein großer Aufwand damit verbunden, für sich selbst bzw. das Event zu werben. Einen funktionierenden Marketingapparat, der sich ausschließlich um das Rühren der Werbetrommel kümmert, können sich die wenigsten leisten. Für Gelsenkirchen startet jetzt eine Workshopreihe mit konkretem Lösungsansatz.

### Vom Projekt zum Workshop

Bereits seit April letzten Jahres gärt dazu ein Projekt, das durch den Kulturentwicklungsplan (KEP) der Stadt Gelsenkirchen Aufwind bekommen hat. Ziel ist es, eine Plattform zu erschaffen, die eine zentrale Möglichkeit bietet, Veranstaltungsinformationen als Organisator selbst zu verwalten. Kern der Plattform soll eine mobile App für das Smartphone sein. Darüber hinaus soll es eine Variante geben, die auch ohne Smartphone und Extra-App im Internet aufgerufen werden kann.

Zusammen mit der **Agentur G und R** bereitet Initiator **Alexander Terboven** aktuell Workshops vor, um eine benutzernahe Entwicklung mit realistischen Bedarfen zu gewährleisten. Im Schulterschluss mit dem **Referat Kultur der Stadt Gelsenkirchen** sind alle Interessierten eingeladen, an den Workshops teilzunehmen. Vor allen Dingen die Mitarbeit und Beteiligung aus der freien Szene und von Veranstaltenden vor Ort ist wünschenswert, um eine Community aufzubauen, die durch engen Austausch mit Direkt-Anwendern gute Lösungen schafft.

Die drei Workshop-Termine finden jeweils im **stadt.bau.raum** in der **Boniverstr. 30, 45883 Gelsenkirchen** statt. Es gibt keine Verpflichtung an allen drei Terminen teilzunehmen.

Donnerstag, 04.05.23 von 11 bis 15 Uhr  
Montag, 15.05.23 von 12 bis 16 Uhr  
Donnerstag, 01.06.23 von 16 bis 20 Uhr

Anmeldungen bitte an:  
[a.terboven@grkreativ.com](mailto:a.terboven@grkreativ.com).

# Wiltrud Apfeld

Ein Berufsleben für die Gelsenkirchener Stadtkultur



Das Team des Kulturraums „die flora“ 2023 mit Nikolas-Zane Waltke, Angelina Sara-Maria Klementz, Wiltrud Apfeld, Sebastian Roth und Angela Walden

Foto: © Ole-Kristian Heyer

Von Volker Bandelow

Wenn dieser Monat zu Ende geht, endet auch die Dienstzeit der wohl dienst-ältesten Kultur-Fachkraft für Gelsenkirchen: der Historikerin Wiltrud Apfeld. Ihr Name wird meist mit dem Kulturraum „die flora“ verbunden, dessen Intendantin sie fast 28 Jahre war – oftmals in Personalunion mit Chefdramaturgin, Ausstellungsmacherin, Disponentin, Öffentlichkeitsarbeiterin, Technikerin, Sekretärin, Fotografin, etc. – weil es für die verschiedenen Bereiche entweder sowieso keine Stelle gab oder weil deren Besetzung gerade vakant bzw. krank war.

Aber eine Reduzierung auf diese Tätigkeit greift zu kurz. Wiltrud Apfeld hat sich in deutlich mehr Arbeitsfeldern in und für Gelsenkirchen dienstlich und ehrenamtlich engagiert.

Bereits zum 1.11.1988 fing sie in einer sog. Arbeitsbeschaffungsmaßnahme (ABM) beim Förderverein Schloss Horst an; zusammen u.a. mit Elmar Alshut. Sie hatte in Bochum zwar Pädagogik, Soziologie und „Neue Deutsche Geschichte“ studiert – und mit einem Magister abgeschlossen – arbeitete sich jetzt aber in die Renaissance im Allgemeinen und die Bauakten vom Schloss Horst im Besonderen ein. Das fiel ihr schon deshalb nicht schwer, weil sie eine akribisch arbeitende Historikerin ist.

In den zwei Jahren ihrer Tätigkeit entstand nicht nur der Bildband „Horst – Alte Ansichten“, sondern vor allem das Findbuch zu den Bauakten, quasi das „Stichwortverzeichnis“. Darin listet sie jede Person, jede Ortsangabe, jedes Baumaterial und jedes Bauelement auf, welche in den Bauakten vorkommen; und wo sie vorkommen. Das heißt: sorgfältig und penibel das komplette Aktenkonvolut durcharbeiten und alle Fundstellen präzise aufzeichnen. Elmar Alshut: „Das Findbuch liegt für mich immer griffbereit, wenn ich mich mit Schloss Horst beschäftige. Es gibt keinen besseren Zugang zu den Bauakten.“

Ihre weiteren Forschungsergebnisse stellte sie in dem Aufsatz „Das Renaissanceschloss Horst. Seine Baugeschichtliche Entwicklung“ (Vestische Zeitung, Zeitschrift für Orts- und

Heimatkunde im Vest Recklinghausen, 1989/90, S.127-196) der Fachwissenschaft und Öffentlichkeit zur Verfügung.

Nach Ablauf der ABM kam sie 1990 – wie sie selbst sagt – „Von der Renaissance zum Barock“. Genauer gesagt: Zum „Gelsenkirchener Barock“. Denn im Städtischen Museum – damals noch kein reines Kunstmuseum, sondern auch mit natur- und kulturgeschichtlichen Ausstellungsstücken – entstand die weit über Gelsenkirchen hinaus vielbeachtete Ausstellung „Gelsenkirchener Barock“.

Im Anschluss an ein stadtweites einmonatiges Kulturfestival zum Thema „Barock“ lockte diese einzigartige sozial-, design- und kulturgeschichtliche Ausstellung 65.000 Besucher und Besucherinnen von Ende 1991 bis Anfang 1992 in das Museum. Dafür wurden fast alle anderen Exponate weitgehend entfernt. Zu sehen waren u.a. Wohnlandschaften – von der Arbeiterküche über die Frankfurter Reformküche zum „Gelsenkirchener Barock“ – über 100 Möbel und Möbelstücke wie Radios, Lampen etc. sowie die zu der jeweiligen Zeit gehörenden Haushaltsinventare (Besteck, Geschirr etc.). Anschaulich erläutert wurde u.a. die Herkunft des Begriffs, die Bedeutung eines solchen Schrankes, seine Entstehungszeit und damit auch der sozialgeschichtliche Kontext in einer Zeit, in der Gelsenkirchen zu den prosperierenden Städten zählte.

Wiltrud Apfeld war als Mit-Kuratorin konzeptionell und fachlich maßgeblich an der Ausstellung beteiligt – wenn auch nicht im Vordergrund. Sie war die einzige Historikerin im Team. Dr. Peter Hardtert, von dem die Idee für die Ausstellung ausging und der im medialen Vordergrund agierte, war zwar ebenfalls wissenschaftlicher Mitarbeiter am Museum, hatte aber einen naturwissenschaftlichen Hintergrund.

Nach der Auflösung der Ausstellung stellte Wiltrud Apfeld eine aussagekräftige Kernausstellung zusammen, bestehend aus ca. 30 Schränken, Kleinmöbeln, Accessoires u. v. m., sorgfältig im Bestand erfasst und katalogisiert. Sie ging irgendwie davon aus, dass das Thema auch weiterhin in Gelsenkirchen „nachgefragt“ sei und die identitätsstiftenden Exponate nicht im Müll enden sollten. Dies erwies sich als Irrtum – wenn man einmal davon absieht, dass die Veltins-Brauerei sich sehr freute, als sie kurzfristig einen Schrank aus der Sammlung für ihr Glückwunschkplakat zum Pokalsieg des 1.FC Schalke 04 nutzen konnte. Und ein einziges Mal wurde ein sehr kleiner Teil der Ausstellung im Foyer des Hotels Maritim aufgebaut.

Ansonsten zog Wiltrud Apfeld seit 1992 – eigentlich bis heute – wie eine „Möbel-Nomadin“ mit den Ausstellungsstücken durch diverse (Schul-)Keller und Lagerhallen, immer wieder vertrieben von Wasser/Feuchtigkeit oder „ganz dringendem“ Fremd-Bedarf („jetzt!“, „sofort!“). „Ach, das ganze alte Zeug ...“

2017 war man mal ganz nah an einer dauerhaften Schau-Sammlung in Erle – Konzepte hatte sie geschrieben, Pläne gezeichnet, Förderungen eruiert. Doch sie vergaß auch hier über ihr Engagement: „Für sowas ist kein Geld da!“ – und wohl auch kein Wille.

Außerhalb Gelsenkirchens wurde die Ausstellung allerdings einige Male angefordert, in Fachvorträgen erläutert von Wiltrud Apfeld, die seit 1992 in jeder Hinsicht die Experte für das Thema „Kultur- und Sozialgeschichte des ‚Gelsenkirchener Barock‘“ ist.

Im Frühjahr 1993 wurde dann aus dem Städtischen Museum ein Kunstmuseum.



1991: Das Programmheft zu „Gelsenkirchener Barock“

Naheliegenderweise versetzte man die Historikerin zum „Institut für Stadtgeschichte“ (ISG) – ebenso wie die städtischen Natur- und Kulturgeschichtlichen Sammlungen, die seit Bestehen des Museums dort ausgestellt oder gelagert waren. Beide waren im ISG nicht willkommen. Nicht die Historikerin und nicht die Sammlungen.

Denn dass die HistorikerIN sich im Studium schwerpunktmäßig mit Neuerer Deutscher Geschichte und dort mit der Geschichte des Judentums in Deutschland beschäftigt hatte, hatte für die Leitung des Instituts wenig Bedeutung. Frau Apfeld durfte sich in den Aufbau der Dauerausstellung in der Dokumentationsstätte „Gelsenkirchen im Nationalsozialismus“ zwar einbringen und diese nach der Eröffnung (8.5.1994) auch zunächst betreuen. Die genderbasierte fachwissenschaftliche Missachtung wirkte aber traumatisierend und wäre bei längerem Verbleiben gesundheitsgefährdend geworden.



1990: Wiltrud Apfeld führt Senioren durch Schloss Horst (vor dessen Restaurierung) und präsentiert ihr Buch „Horst Alte Ansichten“

Und die Natur- und Kulturgeschichtlichen Sammlungen passten so gar nicht in das Selbstverständnis des ISG. Das verwies auf das Archivgesetz, sah nur eine Zuständigkeit für „Urkunden, Amtsbücher, Akten, Schriftstücke, amtliche Publikationen, Karteien, Karten, Risse, Pläne, Plakate, Siegel, Bild-, Film- und Tondokumente und alle anderen, auch elektronischen Aufzeichnungen“. Allerdings gilt das Archivgesetz nur für das Stadtarchiv – welches dem ISG organisatorisch eingegliedert ist.

Doch kurz: Das Institut für Stadtgeschichte Gelsenkirchen sah keine Notwendigkeit, sich um die natur- und kulturgeschichtlichen Sammlungsbestände aus der Geschichte von Gelsenkirchen zu kümmern.

Wie günstig für das ISG, dass die Person, die die Sammlungen „mitgebracht“ hatte, im Oktober 1995 innerhalb des Kulturdezernats ins Kulturamt versetzt wurde. Denn



dort hatte man – wie unten noch darzulegen ist – eine Mammutaufgabe ohne Personal zugewiesen bekommen und brauchte dringend eine weitere Fachkraft.

Ob die Sammlungen tatsächlich mit einer Verwaltungsverfügung an die Person Apfeld gebunden zum Kulturamt gewechselt sind, lässt sich heute nicht mehr sicher sagen.



Es handelt sich bei „den Sammlungen“ um die Naturgeschichtliche Sammlung mit vielen geologischen (Mineralien, Gesteine) und paläontologischen Objekten (Fossilien inkl. lokaler eiszeitlicher Knochenfunde) sowie um die Kulturgeschichtliche Sammlung, bestehend aus Urnen (lokale Funde), frühgeschichtlichen Werkzeugen, Schmuck etc., Restbeständen des alten „Kultur museums Heimaterde“ (von vor 1960) mit Irdenware, Keramik, Möbel u. ä. (tlw. regionaler Bezug), aber auch mit Artefakten der klassischen Archäologie (vorwiegend griechisch und römisch) und einer Münzsammlung (römische und byzantinische Herrscherportraits) sowie die o.g. Sammlung „Gelsenkirchener Barock“.

Fakt ist, dass Wiltrud Apfeld die Sammlungen bis heute betreut und die verantwortliche Ansprechpartnerin ist. Später wurden in Aufgaben- und Produktbeschreibungen die Sammlungen dann auch mit der Apfeld-Stelle verknüpft.



1995: Die „flora“ ganz zu Anfang. Zur Eröffnung (r.) war die Bühne zugleich Buffet, und Kulturdezernent Peter Rose hielt seine Rede hinter Häppchen und Bouletten stehend.



Doch letztlich machte sie diese Arbeit „ehrenamtlich“ – angesichts der Tatsache, dass sie schon für ein gelingendes Programm im Kulturraum „die flora“ nachweislich hunderte von Überstunden verfallen lassen musste.

Zu ihrer Tätigkeit gehörte die Bestandsaufnahme, Inventarisierung und Archivierung, die Sicherstellung der angemessenen Lagerung, die Organisation und Betreuung von Dauerleihgaben an Fachmuseen, u.a.m.. Regelmäßig mussten zudem von ihr Anfragen zu den „Natur- und Kulturgeschichtlichen Museumsbeständen“ aus dem politischen Raum beantwortet werden. Letztlich hat sie die Sammlungen strukturiert erfasst in relativ beständige Depots ihrer Nachfolge hinterlassen können.

Aber auch wichtige Forschungen zur Kunst- und Kulturgeschichte der Stadt in den 20er und 30er-Jahren leistete sie. Speziell zu früheren Museen (Kulturmuseum „Heimaterde“, Industriemuseum „Heimaterde“), zu den Anfängen der Kunstsammlung (Ankäufe, erste Ausstellungen, Beschlagnahmung durch die Nazis etc.) oder zur Geschichte der (neuen) Synagoge.

Mit dem Wechsel zum Kulturamt an der Florastraße betrat Wiltrud Apfeld im Oktober 1995 jenes Arbeitsfeld, mit dem man ihren Namen in Gelsenkirchen bis heute v.a. verbindet: die Leitung des „Kulturraum, die flora“.

Kern ihres Arbeitsauftrags: Durch die erfolgreiche Bespielung mindestens eines Raumes im Gebäude Florastraße 26/28 zu verhindern, dass die Stadt 1,35 Mio DM an Fördermittel an das Land NRW zurückzahlen muss. Und das kam so:



Wurde 1990 durch die Stadt angekauft – die ehemalige Landeszentralbank an der Florastraße

Am 20.12.1990 beschloss der Rat der Stadt „den Ankauf und den Umbau der ehemaligen Landeszentralbank an der Florastraße für kulturelle Zwecke. Das Haus ist dem Institut für Arbeit und Technik vorübergehend (für etwa 3 Jahre) zu vermieten und zunächst für dessen Bedarf herzurichten. Voraussetzung ist eine Förderung durch das Land Nordrhein-Westfalen.“

Die Landes-Städtebau-Förderung lag mit Bescheid vom 17.12.1990 vor. Es gab 1.350.000 DM unter der Voraussetzung, dass das Gebäude später „für kulturelle Zwecke“ umgebaut würde. Zusätzliche Mittel waren für den Umbau avisiert.

Der Ratsbeschluss skizziert ein künftiges Nutzungskonzept mit u.a. einem Saal für alternatives Musiktheater, Kleinkunst, Versammlungen usw., außerdem Kneipe, Café im Erdgeschoss, einem kleinen Theatersaal für 80 bis 100 Personen unterm Dach, außerdem Werkstatträumen, Lagerräumen, Ton- und Videostudios, Seminarräumen (auch für Tagungen, Kongresse), Räume für GE-Autoren, Kulturgemeinschaft GE-Mitte, Sprechrat, Trägerorganisation und die Kulturverwaltung (einschl. Musikschulverwaltung).

Wie beschlossen, wurde das Gebäude zunächst übergangsweise für eine 3-jährige Nutzung durch das IAT zu einem Bürogebäude umgebaut; finanziert aus den Mieteinnahmen.

Als das IAT ausgezogen war, verkündete im Mai 1993 die Verwaltungsspitze, dass nunmehr für einen Rückbau resp. für den (förderfähigen; Bewilligung war zugesagt) Umbau in ein Kulturzentrum sowie für den Betrieb desselben kein Geld mehr da sei. Im Ergebnis sollte das Gebäude nun als Bürogebäude für die Kulturverwaltung, für das Kulturdezernat, die Schulverwaltung und die „Regionale Arbeitsstelle zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien“ (RAA) genutzt werden. Lediglich der Raum im Zentrum des Erdgeschosses, der von einer Kassenhalle (302 qm) zu einer Bibliothek (202 qm) geschumpft war, sollte so genutzt werden, dass der Anschein der ursprünglichen Zweckbindung (Kulturzentrum) erhalten bliebe und damit die Rückzahlung der Fördermittel verhindert würde.<sup>1</sup>

Wohlgemerkt: Es geht NUR noch um diesen Raum. Drumherum gruppierten sich Büroräume. Toiletten waren im Keller, erreichbar nur durch eine Tür links neben der Bühne.

Aber offiziell sollte das ganze Haus „flora“ heißen. Was regelmäßig zu nervenaufreibenden Situationen führte, wenn nicht erkannt wurde, dass ein Veranstaltungsbetrieb nach anderen Regeln tickt, als ein Bürohaus (Reinigung, Hausmeister, „Wieso braucht ein Haus eine eigene Mail-Adresse?“, etc.)

Mit diesem einen Raum sollte das Kulturamt nun die Landeszuschuss rettende Arbeit inszenieren. Zusätzliche Mittel für die Einrichtung (Bestuhlung), Veranstaltungstechnik, Personal oder Programm waren nicht vorgesehen. Erst auf Intervention der GRÜNEN wurden 1996 dann wenigstens 10.000 DM eingestellt.

<sup>1</sup>) Dieser Prozess ist ausführlich dargestellt in: Volker Bandelow, Vom KulturHAUS zum KulturRAUM, in: Heimatbund Gelsenkirchen (Hg.), Gelsenkirchen in alter und neuer Zeit, Heft 25, Gelsenkirchen, 2020, S.27-36

Am 1. September 1995 wurde der Kulturraum offiziell eröffnet. Im Oktober 1995 wurde als „Personal“ dafür die Historikerin Wiltrud Apfeld dezernatsintern vom ISG ins Kulturamt versetzt.

Eigentlich hätte man hier gleich sagen können (Manche meinen: „müssen“): „Komm, lass sein! Versuch gar nicht erst, ein totes Pferd zu reiten!“ Eigentlich – um es klar zu sagen – war es unprofessionell, unter diesen Vorgaben eine Veranstaltungsstätte zu begründen.

Aber Wiltrud Apfeld, Paul Baumann und die Kulturamtsleitung waren halt von dem Gedanken beseelt, dass Gelsenkirchen, seine Kulturszene wie seine Stadtgesellschaft, einen solchen Ort brauchten, wollten, erwarteten, verdienten. Und wie viele spannende, berührende, erfüllende, bereichernde Ereignisse und Erlebnisse – Diskussionen, Premieren, Unterstützungen, Netzwerke, Freundschaften, Erkenntnisse, Bündnisse, Aufführungen, Konzerte, ... – hätte es nicht gegeben, wenn sich das Kulturamt zu diesem Zeitpunkt „professionell“ verhalten hätte.

Also startete es mit einem Engagement und Improvisationstalent, wie man es eigentlich nur aus der freien Kulturszene kennt. Nicht ohne Grund hing bei der Eröffnung der Banner „Wir haben kein Geld, aber machen was draus!“ im Saal. Auch nicht gerade Verwaltungsdeutsch!

Das Personal des Kulturamtes übernahm die Verwaltungs- und Handwerkeraufgaben „en top“ einfach mit Paul Baumann zimmerte mit einem „Kumpel“ die 5x2,50 m Bühne (erweiterbar mit ausgemusterten Bühnenelementen auf 6x4,50m). Die Lichtenanlage stückelte man aus Restbeständen einer BUGA-Kunstinstallation und aus dem Volkshaus Rotthausen zusammen. Der Bühnenvorhang wurde vom Bochumer Theater und die Bestuhlung vom Sozialamt organisiert. Den alten Bechstein-Stutzflügel schenkte eine Gelsenkirchenerin, und 2000 wurde aus dem verlassenen Bürgerbüro im Hans-Sachs-Haus die Beleuchtung für das Foyer recycelt.

Leider konnte man im Laufe der Jahre erkennen, dass mit dem Engagement nicht etwa ein kurzfristiger finanzieller Engpass überbrückt werden kann, sondern dass die Ignoranz der politischen Mehrheiten (und der Verwaltungsspitze) gegenüber der Kulturarbeit im „Kulturraum, die flora“ System hatte. Um jede einzelne Verbesserung musste zäh gekämpft werden. Zum Ende wurde der Kulturraum gar angewiesen, weniger Angebote zu machen, als nachgefragt wurden (und mit nur wenig personellem Mehraufwand möglich gewesen wären) – doch dazu später.

Sehen wir uns zunächst die Entwicklung der Arbeitsvoraussetzungen an:



1996: Beim Aufbau von „Theresienstadt – Musik im Ghetto“, Wiltrud Apfelds erster Ausstellung in der „flora“.

© Volker Bandelow



1998: Mit Paul Baumann beim Kulturempfang

Beim Personal kam dem „Kulturraum ‚die flora‘“ zuerst zugute, dass der für die Kommunale Galerie zuständige Handwerker im Personalpool des Kulturamtes durch die Veränderungen im Hans-Sachs-Haus noch freie Kapazitäten hatte. 2006 konnte diese Stelle dann durch einen ausgebildeten Veranstaltungstechniker (wie gesetzlich vorgeschrieben) besetzt werden. Umschichtungen im Kulturamt waren es auch, die 2003 schließlich wenigstens eine dreiviertel Stelle für Verwaltungsaufgaben ermöglichten. Das war's dann auch!

Diese Institution, die seit 2000 offiziell ein Kulturinstitut gleichrangig zur Musikschule und zum Kunstmuseum war, verfügt bis heute nur über 2,75 Stellen = 1 Leitung, 1 Veranstaltungstechnik, 0,75 Sekretariat. Vertretungsregelungen bei Krankheit und Urlaub sind hier eher übersichtlich. Seit 2008 konnte das Personal durch die Teilnahme am „Freiwilligen Sozialen Jahr Kultur“ jährlich um eine Person verstärkt werden. Das führte einerseits zu erhöhtem Betreuungsaufwand (und Kosten), bereicherte aber auch in einigen Jahren die Arbeit durch junge Ideen.

Finanziell wuchs der „Spielraum“ von 10.000 DM (1996) über 30.000 DM (2001, wieder auf Antrag der GRÜNEN) und 30.000 EURO (2014) auf 40.000 € (2019, darin enthalten: 10.000 € für Interkulturelle Arbeit). Aus diesem Betrag mussten regelmäßig nicht nur Servicekräfte (Kasse, Garderobe, Getränke, Technik) sondern auch kleinere Anschaffungen, Künstlerhonorare, Auftrittsförderungen für die Gelsenkirchener Kulturszene etc. bestritten werden. Vergleichbare Veranstaltungshäuser haben ein Vielfaches.

Hinsichtlich der Räumlichkeiten konnte die Verwaltungsleitung erst 2007 überzeugt werden, dass es vielleicht sinnvoll wäre, wenn das Publikum schon vom Foyer aus eine Toilette erreichen könnte und nicht erst warten muss, bis Einlass ist oder man während der Vorstellung neben der Bühne dem Keller zustreben kann. Endlich gab es im Erdgeschoss Toiletten.

Der Versuch, im Foyer Veranstaltungsplakate aufzuhängen (Stichwort: „Verwaltungsgebäude“) entwickelte sich zu einer Satire über „Unfallverhütung“ und „Absturzsicherung“ für die Extra3 eine Sondersendung gemacht hätte, wenn man denn öffentlich hätte reden dürfen. Ebenso unterhaltsam war der Weg bis zur Einrichtung eines behindertengerechten Zugangs (Treppenlift 2011 – 16 Jahre nach Eröffnung).

Erst ab 2016 konnte das „flora“-Team eigene Büroräume neben dem Veranstaltungsraum beziehen. 20 Jahre lang standen seine Schreibtische zwei Etagen höher und dort kriegte keiner mit, was im Veranstaltungsraum los war. Drum herum waren Verwaltungsbüros gruppiert, die thematisch selten Bezug zur Kultur hatten. Deren Publikum lief dann durch den Veranstaltungs-(Ausstellungs-)Raum und wenn jemand etwas brauchbar fand ...

Mit der Bezugsreife des Hans-Sachs-Hauses wuchs 2012/13 im „flora“-Team die Vorfreude auf ein aufgabengemäß renoviertes Erdgeschoss, das den Anforderungen an moderne Ausstellungsräume genügen würde. Die Hoffnung war nicht grundlos: Immerhin waren die Ausstellungen im Kulturraum innerstädtisch bedeutsam und gut angenommen; einige hier produzierte waren auch national und international unterwegs. Zwei Jahre lang wurden Pläne gezeichnet und Kosten berechnet. Dann war klar: Nö, kein Geld da ...

Übrig blieb eine Aufhübschung mit neuem Teppichboden, neuen Stühlen, einer Garderobe, einem „Cafe-Raum“ und einem Blick auf die Belüftung (die immer noch für eine Bibliothek dimensioniert war!).

Übrig blieben ein tiefer Frust und die Erkenntnis, dass es sinnvoller ist, 2014 die 19 Jahre lang erfolgreiche Entwicklung und Präsentation von – insgesamt 74 – Ausstellungen einzustellen und den immer noch beschränkten Raum intensiver für Veranstaltungen, Workshops, Seminare, Tagungen etc. zu nutzen – alles was nicht ging, wenn eine Ausstellung aufgebaut war.

Zwischenzeitlich – das sei der Vollständigkeit halber erwähnt – gab es immer wieder Ideen aus der Stadtverwaltung, was man denn mit dieser Institution so anstellen könnte. Umzug in die Kaue, ins Volkshaus Rott hausen, neben die Heilig-Kreuz-Kirche ... – bitte nehmen Sie Stellung, bitte begründen Sie, bitte entwickeln Sie Ideen. Wiltrud Apfeld wurde es nicht langweilig.

Manch eine hätte sich unter diesen Bedingungen eine neue Wirkungsstätte gesucht, in der ihre Qualitäten effektiver hätten genutzt werden können. Aber Wiltrud Apfeld fühlte sich verpflichtet. Verpflichtet all denen, die durch sie und ihr Team eine Bühne erhalten, ihren Gesichtskreis erweitern, sich vernetzen konnten: die Kunst- und Kulturschaffenden in Gelsenkirchen, die Heimatvereine und Geschichtsinteressierten, die jüdische Gemeinde, das Mädchenzentrum, die griechische, italienische und v.a. türkische Community, die Senioren, die Hilfsorganisationen, der künstlerische Nachwuchs und viele andere mehr.

Trotz all dieser Widrigkeiten schaffte sie es, zusammen mit ihrem 2-Personen-Team, einen Diskurs, Kommunikations-, Lern- und Erlebnisort zu entwickeln, in dem seit 1995 fast wöchentlich Vorträge und Lesungen, Film- und Musikveranstaltungen, Theater- und Kabarettaufführungen, Versammlungen und Empfänge, Workshops und Projektwochen stattfanden; bis 2014 jährlich im Schnitt vier große Ausstellungen mit umfangreichem Begleitprogramm. Vierzehn dieser Ausstellungen waren von Wiltrud Apfeld selbst erarbeitet. 49 weitere von und mit Gelsenkirchener Akteuren und Akteurinnen und überwiegend mit GE-Bezug produziert in und für die „flora“, wie sie jetzt gerne kurz genannt wurde – und mit vielfacher Unterstützung aus der „flora“.

Der Kulturraum wurde nicht nur ein Ort der politischen und historischen Bildung und des Erkenntnisgewinns, sondern v.a. auch ein Ort der Standortbestimmung und Selbstvergewisserung jener Kräfte in der Stadt (und vielfach darüber hinaus), die einen differenzierteren und demokratischen Blick auf die Welt pflegen. Menschen, die bereit sind, aus der Geschichte zu lernen, denen Toleranz, Pluralität und Menschenwürde wichtig sind. Menschen, die auch in ihrem beruflichen und privaten Umfeld gegen antidemokratische, nationalistische und rechtsradikale Kräfte Pohl halten.



1997: Nachbarschaftsfest „Umme Ecke“ in der Hansemannstraße

In dieser Funktion hat „die flora“ ein gewisses Alleinstellungsmerkmal. Über weite Zeiträume zwischen 1995 und 2022 konnten die VHS und die Stadtbibliothek aus strukturellen Vorgaben heraus (personelle und finanzielle Prioritäten, Öffnungszeiten) ein so offenes Veranstaltungsangebot für die Stadtgesellschaft nicht ermöglichen. Denn zur Wahrheit gehört auch, dass es über viele Jahre im Kulturraum nur Abendveranstaltungen geben konnte, weil Wiltrud Apfeld und ihr Lebensgefährte mitten in der Nacht als Letzte die Tür abschlossen. Städtische Hausmeister fühlten sich nicht zuständig, und die Haustechniker durften ihre Überstunden nicht abrechnen.

So gewann der Kulturraum über all die Jahre seine besondere Funktion und Bedeutung.

Hier entstand die Late-Night-Show „Nachtschalter“ von/ mit Bernd Matzkowski und Ulrich Spiegelberg. Sie wurde 35 mal gespielt und wanderte dann ins Musiktheater ab. Immer wieder trat Maggie Koreen hier auf und schulte den Chanson-Nachwuchs. Ab 1998 gab es jährlich den Kulturempfang, später auch weitere Empfänge und Jubiläen.



Schon Mitte der 90er Jahre wurde hier das Thema „Integration“ konstruktiv verhandelt – mit einer eigenen Ausstellung über „Junge Türken und Türkinnen in Gelsenkirchen“, Vorträge, Lesungen u.a. Bis heute ist dies der zentrale Ort in der Stadt, in der türkische Kultur auf zig Ebenen seine Heimat hat – historisch, politisch, musikalisch, literarisch, modern wie traditionell.

Zur großen Ausstellung über die Kultur- und Musikgeschichte des Klezmer, deren Entstehen Wiltrud Apfeld koordinierte und fachlich überwachte, entstand ein umfangreiches Begleitprogramm. Eine Ausstellung, die 30-mal in Deutschland und dem deutschsprachigen Ausland gezeigt wurde – organisiert aus der „flora“ heraus. Überhaupt war „die flora“ bis zur Eröffnung der Neuen Synagoge der Ort, in dem das Thema „Jüdisches Leben und jüdisch-deutsche Geschichte“ in Gelsenkirchen verhandelt wurde. Immer wieder neu in Ausstellungen, Vorträgen, Lesungen, Theaterstücken u.a.m.



2014: Im farblichen Gleichklang mit einem Portrait von Jürgen Schimaneck



Die „flora“ war aber auch ein wichtiger Ort zur Diskussion von Stadtgeschichte und Stadt-Bau-Geschichte. In fünf Ausstellungen zeigten die sog. „Industriekinder“ aus Gelsenkirchen spezielle Aspekte und Blickwinkel der Stadt auf. Der Heimatbund wurde ständiger Gast. Zum 125-jährigen Bestehen der Stadt organisierte Wiltrud Apfeld aus ganz wenigen Mitteln ein umfangreiches Programm.

Wichtige Gäste fanden mit Vorträgen und Lesungen den Weg in die „flora“: Herausragende Wissenschaftler, Literaten und Publizisten v.a. auch aus dem jüdischen und dem türkischstämmigen Umfeld – Männer wie Frauen, wobei Wiltrud Apfeld besonders gerne dem weiblichen Blick eine Bühne gab –, Politiker und Politikerinnen von Landes- wie Bundesebene, Fachleute für die verschiedensten Themen, von den Frauenrechten über Geschichte, spezielle Fußballthemen (wie Rassismus, Frauenfußball in Afghanistan, Schwule Fans), Genderfragen, bis hin zu Themen von Tod und Sterben.



2007: Lesung mit Edgar Hilsenrath, für Wiltrud Apfeld ein Highlight im Programm

Aber auch Musiker und Musikerinnen nutzten gerne die Bühne – von lokalen Bands und Projekten (Julian Rybarski, Band des Mädchenzentrums) über Internationale Jazzgrößen (z.B. Theo Jörgensmann, Wolfgang Dauner und Sohn) bis hin zu Menschen, die hier ihre Karriere begannen, wie die türkischstämmige Jazzsängerin Ayça Miraç aus Gelsenkirchen.

Nicht zu vergessen die regelmäßigen Theateraufführungen des Improtheaters „Panhas“, von Markus Kiefer oder Ulrich Penquitt u.a. – und immer wieder Theater aus und für die türkischstämmige Community.

Obwohl er 2000 dann endlich offiziell ein eigenständiges „Kulturinstitut“ der Stadt war – entsprechend dem Kunstmuseum oder der städtischen Musikschule – wurde der „Kulturraum, die

flora“ stadt(verwaltungs)intern gerne nur als allgemeiner Veranstaltungsort des Kulturreferats wahrgenommen und seine Leiterin entsprechend als (bessere) Raumkordinatorin oder gar Hausmeisterin angesprochen. Dies ist grundlegend falsch und zeigt eine grobe Missachtung der Arbeit von Wiltrud Apfeld. Vielmehr war sie eine Intendantin, die – nach kurzer Anlaufzeit – die Programmatik des Hauses allein bestimmte. Aus gutem Grund hatte das Referat Kultur dem Raum nie den Status einer öffentlichen Veranstaltungsortes gegeben, wie z. B. der Glashalle Schloss Horst. Den Kulturraum kann man nicht einfach mieten. Man kann ihn nur als „Gastveranstalter“ mit Genehmigung der Leitung als Kooperationspartner nutzen. So steht es im Vertrag: „Inhalt und Zweck der Veranstaltung richten sich nach dem Profil der Kultureinrichtung, das einem kultur- und bildungspolitischen Auftrag verpflichtet ist und sich insbesondere kulturhistorischen und gesellschaftspolitischen Fragestellungen widmet. Hierzu gehören die Förderung der Gelsenkirchener Kulturszene, die Unterstützung bürgerschaftlichen Engagements sowie die Umsetzung von Veranstaltungsformen und Themen, die in Konkurrenz zum großen Freizeitangebot tendenziell schwieriger zu vermitteln sind. Veranstaltungen von Parteien sind nicht zulässig, die Einrichtung ist nicht mietbar. Voraussetzung für die Nutzung des Kulturraums ist die Absprache über den Inhalt der Veranstaltung, die Art der Nutzung und die damit zusammenhängenden technischen und räumlichen Maßnahmen. Alle Veranstaltungen haben den Charakter von Kooperationsprojekten mit dem Kulturraum, die flora.“

Die Leiterin sprach die Kooperationspartner gezielt an. Sie verknüpfte Einzelpersonen, Schulen, gesellschaftliche Gruppen, Kulturvereine etc. aus ihrem immer größer werdenden Netzwerk zu „Veranstaltungsgemeinschaft-



MUSIK ERZÄHLT...



1. Gelsenkirchener Kultursalon



ten". Sie entwickelte thematische Film-, Vortrags- und Musikreihen. Sie knüpfte Kontakte zur NRW-weiten Veranstaltungsreihen (Jüdische Kulturtag, NRW-Literaturtag, Literatur aus der Türkei in NRW). Sie bot Raum für lokale Kommunikationsplattformen (Kulturempfang, Frauenempfang, Preisverleihung „Migradonna“, Vollversammlung der „Freien Kulturszene“, Vereinsjubiläen). Manch Gelsenkirchener (Stadt)Kulturinitiative gab sie erste Entwicklungsräume und/oder Präsentationsflächen: „Nachtschalter“, „Gelsenkirchener Geschichten“, „Industriekinder“, „Schalker Fan-Initiative“ u.a.m.. Sie holte Programmteile von lokalen Veranstaltungsreihen ins Haus („solo virtuos“, „Wort und Klang“, „Märchentage“, „Klezmerwelten“), bot lokalen Künstlern und Künstlerinnen Auftrittsorte und den Diskussionsraum für Bauprojekte in der Stadt („Hans-Sachs-Haus“, „Neue Synagoge“). Und schließlich: Sie entwickelte wichtige, teils innovative Ausstellungskonzepte zu überregionalen aber immer auch Gelsenkirchener Themen: „Deportiertensuche vor Ort“ (1996), BizSiz-Junge Türken in GE (1997), „Verpflichtungen übernehmen, Wahrheiten aussprechen“ (1999), „Stadt-Ansichten“ (2000), „Über der Grube wächst eine Stadt“ (2010) u.a.m.. Große Ausstellungen, die aus Gelsenkirchen auch den Weg in andere Städte gefunden haben, waren „Klezmerwelten“ oder „Lisa Tetzner und Kurt Kläber“. Teilweise entwickelte sie woanders entstandene Ausstellungen mit Gelsenkirchen-Bezug weiter („Juden in Deutschland“, Kaczmarek und Andere“). Immer wieder und oft unbemerkt musste sie dabei im Hintergrund lokale Ausstellungsprojekte technisch/fachlich qualifizieren, um sie auf jenen Standard zu bringen, den sie in „ihrem Haus“ vertreten wollte/konnte. Wie oft zeigte sich, dass per Werkvertrag eingekaufte Ausstellungsbeiträge von ihr fachlich überarbeitet oder gar komplett neu gemacht werden mussten. Wiltrud Apfeld vertritt unbeirrt einen fachlichen (Mindest-)Standard – und verteidigt ihn zäh zum Wohle der Institution, auch auf ihre eigenen (zeitlichen, kräftemäßigen) Kosten.

Diese Arbeit hat wenig Vergleichbares in anderen Städten; es ist ein von ihr allein entwickeltes und im Laufe der Jahre immer weiter verfeinertes Konzept. Das Programm wird – ähnlich wie in einem Theater oder einem Museum – von der Leitung bestimmt. Ihre Vorstellungen von gesellschaftspolitischer Kulturarbeit spiegelt sich somit in der Programmatik und die Programmatik spiegelt das zurück. Sehen wir uns also diese Programmatik anhand der Themenschwerpunkte genauer an – ohne Wertung in der Reihenfolge:

Aus dem Ursprungsgedanken heraus, einen Ort für die freie Kulturszene Gelsenkirchens zu schaffen, steuerte in der Anfangsphase Paul Baumann, Referent für freie Kulturarbeit, verschiedene Programmpunkte bei: vor allem den „Nachtschalter“ und einige hochkarätige Musikveranstaltungen ebenso wie lokale Erstauffüh-

rungen. Mit seinem Ausscheiden nahm Wiltrud Apfeld diesen Faden auf und ermöglichte Theater- und Musikaufführungen der lokalen Szene. Im Bereich der Musik waren es Jazz-Konzerte ebenso wie die Musikgruppen des MädchenKulturzentrums, die MädchenMusikAkademie, Julian Rybarski mit wechselnden Bands und in den letzten Jahren, nachdem ein neuer, hochwertiger Konzertflügel gekauft werden konnte, besonders Klassische Konzerte mit Alter und Neuer Musik. Hierfür stehen die Reihen „Musik erzählt...“ (seit 2016) und „Zweiertakt“ (ab 2019 – Konzerte von Nachwuchsprofis) und weitere Konzerte in enger fachlicher Kooperation mit dem Gelsenkirchener Komponisten Michael Em Walter.



2011: Suffragettenball mit dem Team der Gleichstellungsstellung. Erkennen Sie Wiltrud Apfeld?



2008: Premiere des Films der Gelsenkirchener Geschichten über Peter Rose (I.) mit Meik Fokkink und Lothar Lange.



2010: Ein Kaktus von Referatsleiter Volker Bandelow für 15 Jahre stacheliges flora-Programm

Foto: © Uwe Rudowitz

Mit dem „Kultursalon“ schuf Wiltrud Apfeld ab 2016 ein neues Format in der „flora“, in dem sich zum Jahresanfang Gelsenkirchener Kulturinitiativen, Künstler, Künstlerinnen und Ensembles vorstellen konnten.

Ein durchgehender Themenschwerpunkt war die Auseinandersetzung mit der jüngeren deutschen Geschichte, insbesondere der Deutsch-Jüdischen Geschichte. Immer wieder auch in enger Zusammenarbeit mit der Jüdischen Gemeinde und der Christlich-Jüdischen Gesellschaft entstanden Ausstellungen, Lesungen, Musik- und Theaterveranstaltungen, für die der Impuls meist von Wiltrud Apfeld ausging. Dabei weitete sie den Blick auf die Geschichte und Gegenwart Israels ebenso wie auf verfolgte jüdische Komponisten und das Leben junger Jüdinnen und Juden in Deutschland heute. Nach dem Bau der Neuen Synagoge, mit dem viele dieser Veranstaltungen auch im Kurt-Neuwald-Saal stattfanden, engagierte sich Wiltrud Apfeld ehrenamtlich im Vorstand des „Verein Neue Synagoge Gelsenkirchen“, publizierte das Ergebnis ihrer historischen Recherche zur Geschichte der (alten) Synagoge<sup>2</sup> und erstellte eine Bilderausstellung zu „Synagogen in Deutschland“, die immer noch regelmäßig im Kurt-Neuwald-Saal gezeigt wird.

Bemerkenswert ist, wie früh und vielschichtig in der „flora“ durchgehend das Thema „Migration“ bzw. „Interkulturelle Arbeit“ verhandelt wurde – zunächst befruchtet dadurch,

dass die RAA ihre Räume im Haus hatte. Insbesondere die türkischstämmige Stadtgesellschaft fand in dem Kulturraum einen Ort, in dem ihr Leben in Deutschland (besonders auch für junge Leute), Facetten türkischer Musik und Kunst sowie die politische wie kulturelle Situation in der Türkei thematisiert werden konnten. Regelmäßig fanden hier z.B. Tage der Türkischen Literatur statt.

Ein dritter roter Faden, der sich durch die Programmatik zog, war das Thema „Frauen und Frauenrechte“; z.B. in Veranstaltungen zur Frauengeschichte und Frauenpolitik in einem sehr breiten Spektrum von „Beschneidung“, „Zwangsverheiratung“ und „Vergewaltigung als Kriegswaffe“ über „Die Rolle der Frau im Islam“ und „Fußball und Frauen“ bis zu „Frauen in Arbeitskämpfen“ und „Mädchen in der Pop-Musik“. Das Frauenthema war Wiltrud Apfeld, besonders auch bei der Auswahl von Künstlerinnen und Fachfrauen immer sehr wichtig. Nur konsequent, dass in der „flora“ regelmäßig der jährliche Frauenempfang stattfand, so wie die Verleihung des „Migradonna“-Preises, an dessen Entstehen Wiltrud Apfeld maßgeblich beteiligt war.

Ein ebenso in vielen Facetten wiederkehrendes Thema war die Gelsenkirchener Stadtgeschichte – sei es in Ausstellungen, Vorträgen oder Diskussionen über aktuelle Bauvorhaben.

Und schließlich ging es immer wieder um die aktuellen gesellschaftspolitischen Fragen wie Krieg und Frieden, Europa, Flüchtlinge, Fremdenhass und Demokratie-Entwicklung, Warnungen vor rassistischem und rechtsextremem Gedankengut, Genderfragen, sexuell motivierte Diskriminierung, Unterstützung von ehrenamtlichen Strukturen in Gelsenkirchen (wie KulturPott, Mentor) und vieles anderes mehr.



2022: Uraufführung von Michael Em Walters (I.) Komposition zum 25. Jubiläum der „flora“ mit dem Morgenstern Trio: Catherine Klipfel, Stefan Hempel, Emanuel Wehse

<sup>2</sup> Wiltrud Apfeld, Karin Clermont: Ein neuer Bau an alter Stätte. Gelsenkirchen hat eine neue Synagoge. Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Gelsenkirchen e. V., Gelsenkirchen 2009

Von Michael Voregger

**D**as Sprachmodell von OpenAI ist aktuell in aller Munde. In der Bildung stellt ChatGPT die Lehrer und Dozenten vor bisher unbekannte Herausforderungen. Aber auch im Journalismus wird die Frage nach der Authentizität von Texten und Recherchen gestellt. Ein Selbstversuch.

Mein Artikel über den öffentlichen Nahverkehr im Ruhrgebiet soll in einem lokalen Magazin erscheinen. Bisher ist mir nicht viel eingefallen, und das Blatt ist noch weiß. Vielleicht hilft die künstliche Intelligenz weiter, denn der Abgabetermin ist schon nah. Ich schaue mal, was es auf dem Markt so gibt. **OpenAI** ist mit **ChatGPT** zwar in aller Munde, aber ich probiere mit **Neuroflash** ein anderes Angebot aus. Beide Unternehmen nutzen dasselbe Sprachmodell, aber Neuroflash soll bei längeren Texten etwas besser sein.

Nach der Anmeldung muss ich die Sprache auswählen und das Thema für den Artikel nennen. Ein Titel fällt mir nicht ein, und ich wähle unter den Vorschlägen aus: „Den Stau umfahren mit dem ÖPNV – Die Lösung für unterwegs“. Es wird eine Gliederung angeboten, und von den drei Alternativen erscheint eine sehr logisch. 30 Sekunden später ist der Text mit 1.100 Wörtern fertig:

*„Die Welt wird immer mobiler, und die Menschen müssen häufig große Strecken zurücklegen. Staus und Verkehrsbehinderungen sind eine der größten Herausforderungen für unterwegs. Doch es gibt eine Lösung: Mit dem ÖPNV kann man die Staus umfahren und so Zeit und Nerven sparen. Erfahren Sie im Folgenden, wie Sie das am besten machen.“*

*Wenn du also auf der Suche nach einer schnellen und einfachen Lösung bist, um überfüllte Straßen und Staus zu vermeiden, ist der öffentliche Personennahverkehr (ÖPNV) die Antwort. Mit dem ÖPNV hast du die Möglichkeit, schnell an dein Ziel zu kommen, ohne dich über Staus oder überfüllte Straßen Sorgen machen zu müssen. Mit dem ÖPNV kannst du die Reisezeit verkürzen und du sparst sogar noch Geld. Egal, ob du in der Stadt oder in der ländlichen Gegend unterwegs bist, der ÖPNV ist eine kostengünstige und umweltfreundliche Alternative zum Autofahren. Mit dem ÖPNV kannst du schnell und stressfrei an dein Ziel reisen und dabei noch etwas für die Umwelt tun.“*



2021: Die Corona-Pandemie brachte natürlich auch für den Kulturraum „die flora“ große Herausforderungen mit sich, auf die man jedoch innovativ reagierte. Der Kultursalon 2021 wurde von der Bühne kurzerhand ins Internet verlegt und als Videoreihe umgesetzt, die auch jetzt noch verfügbar ist:

So entstand über all die Jahre unter der Intendanz und Dramaturgie von Wiltrud Apfeld ein zentraler und zentral gelegener Kommunikationsraum für die Stadtkultur und Stadtgesellschaft. Alle Veranstaltungen von 1995-2022 sind im Internet<sup>3</sup> aufgelistet und kurz beschrieben.

Im Wissen um die stadtkulturpolitische Bedeutung der Einrichtung und die persönliche Leistung ihrer Leitung ist die politische Ignoranz, mit der Einrichtung und Leitung über die Jahre immer wieder konfrontiert wurden, atemberaubend.

Sie führt zur Schwächung eines Ortes für Diskurse, für gesellschaftspolitische Bildung und für die Selbstvergewisserung demokratischer Kräfte. Wenn solche Orte geschwächt werden, verwundert es nicht, wenn erhebliche Teile der Gelsenkirchener Bevölkerung ohne Gegenrede zu undemokratischen Parteien abdriften.

Was der Grund ist, warum die Arbeit des „flora-Teams“ in der Verwaltungsspitze auf so viel klammheimliche Destruktivität stieß, wird wohl für immer ein Rätsel bleiben. Fakt ist, dass fast jeder Versuch, die Raum-, Finanz- oder Personalsituation des Kulturraums auf ein der Aufgabe angemessenes Niveau zu heben, regelmäßig zum Scheitern verurteilt war. Und es gab viele Versuche. Mehr als die Öffentlichkeit sah. Denn ein administrativer Instanzenweg hat viele Gänge, Stufen und Abbiegungen, wo hinter jeder Abzweigung jemand lauert, der eine Vorlage abschießt, bevor die Öffentlichkeit das merken darf. So hört man, dass im April 2017 die damalige Kämmererin bei einem Gespräch auf Dezernatsebene den Antrag für 10 zusätzliche Techniker-Stunden mit der Begründung abgelehnt habe, dies würde den städtischen Haushalt ruinieren. Die finanzielle Größenordnung soll wohl dem Catering für ein Fußballturnier von Ratsmannschaften entsprochen haben. So aber verpflichtete man den „Kulturraum „die flora““ explizit, die Infrastruktur ohne technische Betreuung ungenutzt zu lassen. Entsprechend brach die Zahl der Veranstaltungstage um 60% ein.

Als dann 2019 im Kulturausschuss – ohne Rücksprache mit vorgesetzten Instanzen – die Personalsituation des Kulturinstituts „Kulturraum „die flora““ öffentlich angesprochen wurde, zeigten sich die Parteivertreterinnen dort zwar allesamt erschrocken und erklärten unisono, dass man sich in den jeweiligen Parteigremien für eine Verbesserung einsetzen wolle. Das stieß aber offensichtlich jeweils parteiintern nicht auf Gegenlieben, denn von erfolgreichen Bemühungen ist nichts bekannt.

Das entspricht der Beobachtung von Insidern, die sinngemäß übermitteln: „Jedesmal wenn das Thema „flora“ im Fraktionsumfeld angesprochen wird, wird die Luft einige Grade kälter...“

3) Suchbefehl „flora Rückblicke“ oder [www.gelsenkirchen.de/de/kultur/kultur\\_und\\_veranstaltungsorte/kulturraum\\_\\_die\\_flora\\_/Rueckblicke\\_flora](http://www.gelsenkirchen.de/de/kultur/kultur_und_veranstaltungsorte/kulturraum__die_flora_/Rueckblicke_flora)

Mit Wiltrud Apfeld verlässt nun eine Frau die Stadt, für die die Stadtgeschichte, die Stadtgesellschaft und die Stadtkultur immer zentrale Fixpunkte waren – v.a. die der Frauen, die der migrantischen Communities und die der Verantwortung gegenüber der Jüdischen Welt. Die immer versucht hat, gegen Ignoranz und politische Dummheit anzukämpfen und die sich nicht selten dabei aufgerieben hat.

Wer sie jüngst in ihrem langen Video-Interview in der und für die Kunstausstellung „Aus dem Nichts ...“ im Kunstmuseum gehört und gesehen hat, erlebt eine kluge Beobachterin, die stadtkulturelle Entwicklungen und Prämissen auf der Basis fundierter Kenntnisse von Geschichte und Gegenwart analysiert. Dabei immer mit einer deutlichen Wertschätzung der historischen Leistung der Bürgerinnen und Bürger dieser Stadt und mit begründeter Kritik an kulturpolitischem Handeln.

Umso bedauerlicher sind die zahlreichen, auch persönlich verletzenden Niederlagen, die sie u.a. mit neuen, arbeitsintensiv vorbereiteten, aber letztlich verhinderten Konzeptideen hinnehmen musste und die hier darzustellen den Rahmen sprengen würde.

Und umso bedauerlicher ist, dass man weiß, dass mit diesem fachlichen Potential noch so viel mehr in und für Gelsenkirchen möglich gewesen wäre, hätte man nur ein wenig mehr Geld und Infrastruktur bereitgestellt.

Bei der Suche nach einem Nachfolger (m/w/d), der oder die dieser Lücke füllt, ist der Stadt viel Glück zu wünschen.

Gesucht wird für die Leitung des Kulturinstituts „Kulturraum „die flora““ eine Persönlichkeit, die – unterstützt nur von einer/einem Techniker/in und eine Teilzeitkraft im Sekretariat – ein wöchentlich präsent, lokal und regional beachtetes Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm entwickelt und verantwortet, das aus Lesungen, Filmen, Theater- und Musikveranstaltungen, Vorträgen und Kommunikationsplattformen besteht, in denen die aktuellen kulturellen lokal- und gesellschaftspolitischen Fragestellungen beleuchtet und verhandelt werden.

Es wird erwartet, dass diese Persönlichkeit eine hohe kulturpolitische Kompetenz und Resilienz gegenüber Widerständen hat, sie soll in der Lage sein, Netzwerke zu knüpfen und zu betreuen, aus denen heraus sie für die Stadtgesellschaft relevante Veranstaltungen entstehen lässt. Zu ihrem Aufgabengebiet gehört zudem die Pflege und fachliche Betreuung der Natur- und Kulturgeschichtlichen Sammlungen der Stadt (insbesondere den „Gelsenkirchener Barock“).

Überdurchschnittliche Einsatzbereitschaft, Arbeit in Nachtstunden und die Fähigkeit, ggfls. auch als Fotograf, Techniker, Servicekraft, Kassierer, Dramaturg und Disponent zu agieren, werden vorausgesetzt.



Das Ergebnis ist gar nicht schlecht. Beim Du oder Sie muss nachgebessert werden, und die Formulierungen sind etwas allgemein. Ich könnte jetzt weiterschreiben und ein paar aktuelle Zahlen zur Nutzung von Bus und Bahn im Ruhrgebiet einfügen.

Im Beteiligungsbericht der Stadt Gelsenkirchen gibt es Informationen über die beiden Manager der Bogestra. Jörg Filter verdient 626 089 Euro und Andreas Kerber 693 472 Euro. Leider sind die Daten drei Jahre alt, da die Stadt bei der Veröffentlichung immer ein bis zwei Jahre hinter der gesetzlichen Vorgabe zurückbleibt.

Dann noch ein Zitat von Ulrich Paetzel (SPD) einbauen. Der Chef der Emschergenossenschaft hofft schon seit einigen Jahren, dass die Parteien im Ruhrgebiet und vor allem die SPD sich für eine Verkehrs-genossenschaft einsetzen.

„Mir war nach den ersten Gesprächen schon klar, dass nicht alle von meiner Idee begeistert sind. Es ist ein Thema, das die Bürger interessiert, und es ist nicht nur ein lokales, es ist ein regionales Zukunftsthema“, glaubt Paetzel. „Wenn wir es nicht schaffen, das Nahverkehrsproblem zu lösen, ist das Ruhrgebiet gescheitert.“

Der Nahverkehr unter dem Dach des Verkehrsverbundes Rhein Ruhr (VRR) mit seinen etwa ein Dutzend lokalen Verkehrsunternehmen schafft es regelmäßig, den teuersten und schlechtesten Nahverkehr eines europäischen Ballungsraums zu organisieren. Mehr als zwei Drittel aller Wege werden im Ruhrgebiet mit dem Auto zurückgelegt. Teure Vorstände, hohe Preise und schlechte Anschlüsse sind die Markenzeichen des VRR.

Für einen schnell produzierten Text, der auf einem Blog veröffentlicht wird, reicht es. Einen Journalistenpreis werde ich damit nicht gewinnen – es ist eher eine Notlösung. Ob das bei der rasanten Entwicklung der Sprachmodelle bald anders wird, weiß **Aljoscha Burchardt** vom Deutschen Forschungszentrum für KI in Berlin:

„Dieses Thema, das muss man vielleicht mal deutlich sagen, das sind keine Fakten produzierenden Maschinen oder keine Suchmaschinen, die nach Fakten suchen, sondern das sind Maschinen, die plausible Texte schreiben, die sich plausibel lesen, als wenn sie ein Mensch geschrieben hätte.“

Plausibel heißt dann eben auch, dass es manchmal stimmt und manchmal nicht. Eine Hilfestellung für die journalistische Arbeit können die Textmodule schon heute sein. Zum Beispiel bei einer Übersetzung, einer Zusammenfassung oder der Formulierung eines Einleitungstextes.

„Die KI kann als Analytik-Tool genutzt werden, die mir einfach auch Dinge raus-sucht, etwas zusammenfasst, mich auf Dinge hinweist, Trends erkennt und Ähnliches“, sagt

und entscheidende Kernsätze“, sagt **Wolfgang Stieler**. Er ist Wissenschaftsjournalist und arbeitet als Redakteur für die Zeitschrift Technology Review. „Das kann man nutzen, wenn man einen Haufen Material hat, zum Beispiel wissenschaftlichen Veröffentlichungen, die erstens kompliziert sind und zweitens sehr lang. Dann kann man sich einfach eine Zusammenfassung davon geben lassen in einer einfachen Sprache.“

Ein Problem ist die Dominanz der Tech-Konzerne aus den USA. Der Weg von **OpenAI** von einem am Gemeinwohl orientierten

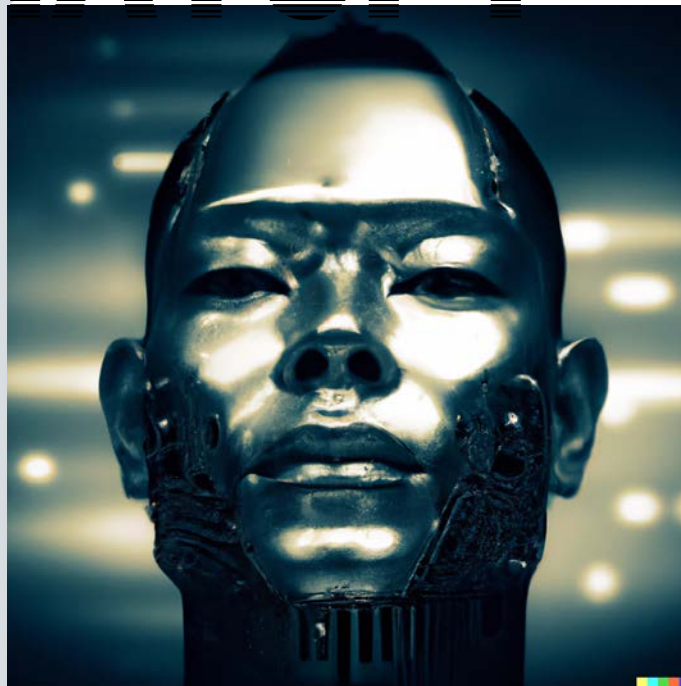
Forschungslabor zu einem der wertvollsten Start-ups der Branche ist schon lange im Gange. Das Unternehmen war als gemeinnützige Alternative in einem Forschungs-be-reich gestartet, der von reichen und mächtigen Tech-Konzernen beherrscht wurde. Derzeit sammelt das Unternehmen Kapital von Geldgebern ein, und zuletzt hat Microsoft zehn Milliarden Dollar investiert. Damit soll die exklusive Nutzung der Produkte von OpenAI verbunden sein.

Auch deutsche Unternehmen haben dazu Angebote entwickelt, wie etwa der Onlinedienst **DeepL SE** aus Köln oder **Aleph Alpha** aus Heidelberg. Mit den digitalen Assistenten lassen sich bestehende Texte schöner und besser machen, sagt **Jo Bager** vom Computer-magazin ct:

„Das Programm hilft mir, Alternativen für allzu komplizierte Satzkonstruktionen zu finden. Es kann den Satz in sinnvollere Abschnitte unterteilen oder verständlichere Wörter vorschlagen.“

**Mein Fazit:** Die Schreibassistenten leisten Erstaunliches, und ihre Ergebnisse wirken mitunter bemerkenswert originell. Wenn immer man mit einem selbst geschriebenen Text unzufrieden ist, lohnt es sich, ihn einem Textassistenten vorzulegen. Der Journalismus kann die künstliche Intelligenz nutzen und sich auf das Wesentliche konzentrieren: auf Recherche und auf Kreativität.

# CHATGPT



Noch vor ChatGPT machte ein anderes „Kind“ von OpenAI bereits Furore: Die KI „Dall-E“ erzeugt auf Zuruf beeindruckende, manchmal schon fast perfektionistische Bilder, hier etwa auf die Bitte „Zeige mir das Gesicht einer KI“.

## oder: DAS ENDE DES JOURNALISMUS Ein Selbstversuch

der Experte. „Bald wird man in der Lage sein, und das kommt auch jetzt schon langsam, noch ganz andere Dinge zu machen. Es kann ein schnelles Onlinevideo produziert werden, in das beispielsweise schon Musik, Grafiken oder Tabellen integriert sind.“

Beim Lokalfernsehen Studio 47 in Duisburg werden schon heute kurze Nachrichten mit der KI und künstlichen Stimmen produziert. Sprachmodelle können also nicht nur Texte erstellen und Fragen beantworten, sondern sie können auch Texte umformulieren oder in leichte Sprache übersetzen.

„Sie können wesentliche Punkte erkennen, wesentliche Argumente, wichtige Stichworte

➤ [www.openai.com](http://www.openai.com)

➤ [www.neuroflash.com](http://www.neuroflash.com)

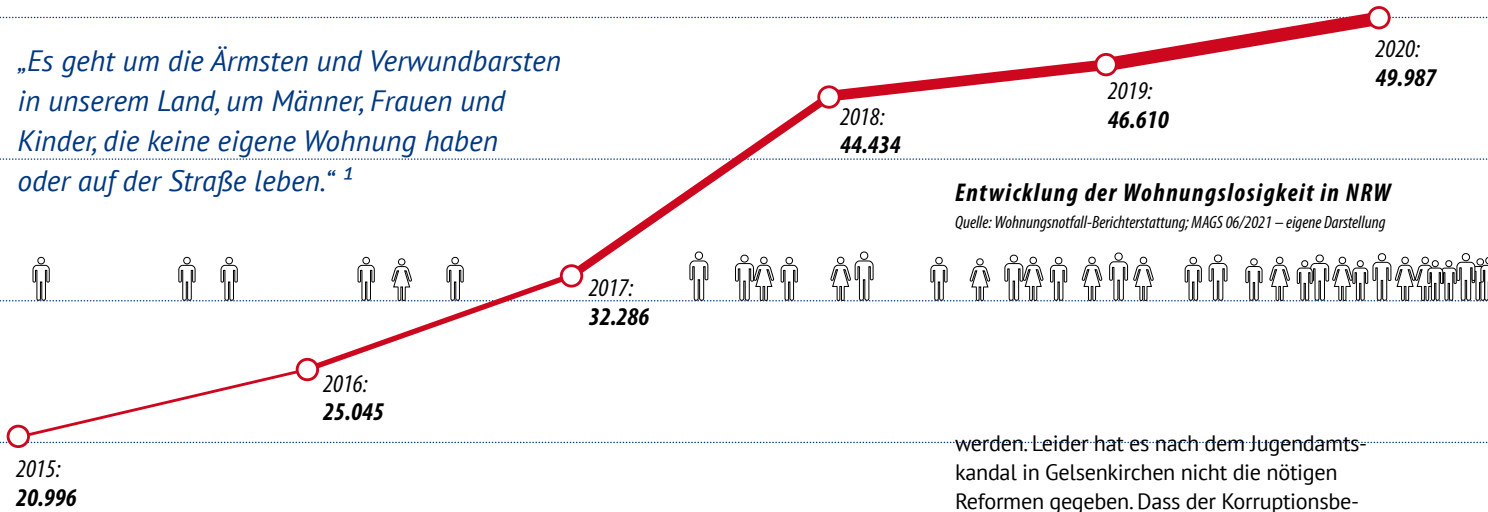
➤ [www.deepl.com/translator](http://www.deepl.com/translator)

➤ [www.aleph-alpha.com](http://www.aleph-alpha.com)

# Moderne Verwaltung zwecks effektiver Wohnungsnotfallhilfe

Eine Utopie könnte Wirklichkeit werden

„Es geht um die Ärmsten und Verwundbarsten in unserem Land, um Männer, Frauen und Kinder, die keine eigene Wohnung haben oder auf der Straße leben.“<sup>1</sup>



Von Joachim Sombetzki

Eine Utopie soll wahr werden, geht es nach den Vorstellungen der EU, die in Porto/Portugal im Jahr 2021 beschloss, die Wohnungs- und Obdachlosigkeit in jeder Stadt in Europa bis 2030 zu beseitigen. Ein hehres Ziel. Die Bundesregierung hat dieses Ziel pflichtgemäß in ihren Koalitionsvertrag eingearbeitet. Der Bundespräsident **Frank-Walter Steinmeier** hat am Tag der Obdachlosigkeit im Herbst 2022 das Ziel 2030 ebenfalls erwähnt.

„Wir wollen fragen, wie wir verhindern können, dass Menschen ihre Wohnung verlieren – gerade jetzt, wo Lebensmittel, Strom und Heizung spürbar teurer werden. Und wir wollen diskutieren, wie wir es schaffen können, dass bis zum Jahr 2030 möglichst jede und jeder in Deutschland ein eigenes Dach über dem Kopf hat.“<sup>1</sup>

Die Zielfindung auf Bundesebene ist mit diesen Äußerungen für uns in Gelsenkirchen im Frühjahr 2023 vernehmbar angekommen. Allein, es fehlt der Glaube, dass es vor Ort umgesetzt wird. Dass es bei einer Utopie bleibt. Jedenfalls hat der Bundespräsident in seiner Rede bereits die Jugendlichen und die Flüchtlinge, die einen erheblichen Teil der Gruppe der Wohnungslosen darstellen, quasi verbal ausgespart.

## Wohnungslose Jugendliche

Seit der Anhörung im Petitionsausschuss des Bundestages zur Petition von **Inge Hannemann** am 17. März 2014 wissen wir,

dass die Bundesagentur für Arbeit (BA) den Verlust von Jugendlichen aus dem System zugesteht. In der Anhörung gab die BA-Sprecherin vor laufender Kamera zu, dass jährlich ca. 300.000 Jugendliche dem SGB II-System, wo Jugendliche bis 25 Jahren als Mitglieder der Bedarfsgemeinschaft ihrer Eltern gelten, dem Hilfesystem abhandeln kommen. Sei es aus dem Elternhaus. Sei es aus dem Jugendheim. Dass sie anschließend – von hier nach da – als „Coach-Hopper“ bei Freunden und Bekannten von Sofa zu Sofa hüpfen, und dabei teilweise oder vollständig auf der Straße landen, ist bekannt.

Bei den Jugendlichen, die in Wohnungslosigkeit abriften, bilden diejenigen, die mit 18 Jahren die Jugendheime verlassen müssen, weil sie volljährig sind, eine große Gruppe. Obwohl das Kinder- und Jugendhilferecht im Sozialgesetzbuch (SGB VIII alt) das Hilfesystem grundsätzlich bis 27 Jahre regelte. Das könnte nach neuem Gesetz unter Prognosegesichtspunkten auch weiterhin gelten<sup>2</sup>, wenn man das Gesetz weit und – nach Sichtweise des Bundesverfassungsgerichts – „wohlwollend“ auslegen und anwenden würde. Diese Jugendlichen aus den Einrichtungen, die sogenannten „Care Leaver“, finden nach dem Verlassen des Heims oft keinen Wohnungsanschluss im „Übergangsdschungel“, wie es die Expertin **Britta Sievers** von der Internationalen Gesellschaft für erzieherische Hilfen e.V. in der Wohnen-Broschüre des Paritätischen<sup>3</sup> bezeichnet.

In Gelsenkirchen, der Stadt des Jugendamtskandals 2015, sollten die Jugendlichen jedenfalls als eine große Gruppe der Hilfebedürftigen zumindest angesichts der anstehenden europa- und bundesweiten Ziele erwähnt

werden. Leider hat es nach dem Jugendamtskandal in Gelsenkirchen nicht die nötigen Reformen gegeben. Dass der Korruptionsbeauftragte bei der Stadt nicht installiert wurde, und die Rechnungsprüfung ohne eine derartige Besetzung arbeitet, ist sicher ein großes Manko. Aber dass das Jugendamt weiterhin personell derart schlecht aufgestellt ist, trifft diese Jugendlichen in der Stadt sehr hart.

„Es könne nicht sein“, so Britta Sievers, „dass die Zuwendungen abrupt enden“. Denn „das bedeutet Rauswurf“. Britta Sievers fordert für die Jugendlichen: „Die Hilfe sollte viel langfristiger werden, und jeder könnte einen eigenen Lotsen haben, der sich von sich aus meldet.“

Das System von Verwaltungslotsen soll nun ab 2024 tatsächlich kommen. Das erfordert im Jugendamt eine Anpassung. Das Bundesfamilienministerium will die Kommunen bei der Umsetzung der neuen Stellen unterstützen.

## Wohnungslose Flüchtlinge

Eine weitere Gruppe, die der Bundespräsident nicht erwähnt, ist die Gruppe der wohnungslosen Flüchtlinge. In der *isso*-Ausgabe von April habe ich speziell für Gelsenkirchen einen Grund für deren Wohnungslosigkeit genannt: Die Kostensenkungsverfahren, nachdem die Stadt Wohnungen für sie nur zu einem höheren Preis anmieten konnte. Anschließend wurden die Angemessenheitsgrenzen seitens der Stadt im Zuge der veränderten Marktlage auf dem Angebotsmietenmarkt nicht generell angehoben. Der Grund für die geringe Angemessenheitsgrenze ist in Gelsenkirchen der nicht legale Zirkelschluss seitens der Stadt. Die kalten Betriebskosten wurden allein aus den Bestandswohnungen der Bedarfsgemeinschaften ermittelt. In ihrer aktuellen Arbeitshilfe für ihre Mitarbeiter<sup>4</sup> beschreibt die Stadt diese Feststellung selbst so:

Es „wurden von empirica auch die tatsächlichen (kalten) Betriebskosten von Mietwohnungen, die in Gelsenkirchen von Bedarfsgemeinschaften bewohnt werden, analysiert. Datengrundlage dabei sind die tatsächlich, empirisch ermittelten aktuellen Nebenkosten von Mietwohnungen vor Ort, und zwar aus dem Wohnungsmarktsegment, das typischerweise von Bedarfsgemeinschaften bewohnt wird.“ (S. 54)

In der Folge leiden alle unter diesem Verwaltungsmissstand. Vor allem diejenigen Bürgerinnen und Bürger, die ihre Wohnung im Zuge dessen verlassen müssen, oder keine neue Wohnung unter diesen Bedingungen anmieten können. Die Wohnungslosigkeit im Land steigt. Gelsenkirchen tut mit seiner Verwaltungspraxis erklärtermaßen einiges dafür, dass die Statistik in dieser Hinsicht seit 2015 nach oben geht.

## Die Lage in Stadt und Land

In den Ländern und Kommunen gibt es ein sehr unterschiedliches Problembewusstsein für die avisierte Zielsetzung. Vorbildliche kommunale Arbeit in den Städten NRW's mit gut arbeitenden Jobcentern im Bereich Wohnungsnotfallhilfen nennt das Ministerium in seinen NRW-Arbeitshilfen für die Kommunen im Land. Unter den gelobten Städten ist Gelsenkirchen nicht dabei. Genannt werden: Bottrop, Dortmund, Duisburg, Essen, Hamm, Köln, Neuss, Wuppertal, Münster. Auf meine Anfrage, ob es eine Vereinbarung mit dem Gelsenkirchener Jobcenter IAG und der Zentralen Fachstelle für Wohnungsnotfallhilfe (ZFW) vor Ort gibt, habe ich von Stadt und IAG bis Redaktionsschluss keine Antwort erhalten. Dieses Schweigen spricht Bände.

## Lebensqualität in den Ländern

Immerhin hat das Land NRW mit seinen Arbeitshilfen zur Bekämpfung und Prävention bei Wohnungs- und Obdachlosigkeit, die das Ministerium (MAGS) unter Mithilfe der Experten des Sozialinstituts GISS aus Bremen herausgegeben hat, eine gute Hilfestellung für die Kommunen an die Hand gereicht. Was davon in Gelsenkirchen ankommt, soll uns hier interessieren. Denn die Zielsetzung des Grundgesetzes von vergleichbaren Lebensverhältnissen hat seit den Studien zur Lebensqualität in der Stadt durchaus einen zwiespältigen Eindruck hinterlassen.

Wahr ist und bleibt: Die Einwohner in Gelsenkirchen erwarten eine funktionierende Verwaltung. Das wurde in der *isso*-Ausgabe Februar 2023 mit dem Schwerpunktthema einer nicht so gut funktionierenden Stadtverwaltung deutlich. Reaktionen auf den Leitartikel in der Ausgabe der *isso* von April bestätigen diesen empirischen Befund. Der Wunsch nach einer Verwaltung, die die Erwartungen erfüllt, die zumindest die Pflichtaufgaben der Daseinsvorsorge zur Zufrieden-

heit aller Gelsenkirchener\*innen erledigen kann, ist deutlich vernehmbar. Angesichts einer dreimonatigen Vorlaufzeit für einen Termin beim Bürgercenter Gelsenkirchen (in Berlin sind es nach Ansicht eines ZDF-Reporters der „heute-show“ unhaltbare sechs Wochen), muss die Frage erlaubt sein, ob Gelsenkirchen das im Raum stehende „Porto-Ziel“ der Beseitigung von Wohnungslosigkeit, das von EU, Bund und Land ins Auge gefasst wird, im Jahr 2030 schaffen kann?

## Verwaltungsmodernisierung braucht Zeit

Die angegebene Zielsetzung geht nicht ohne Umstrukturierung in der Verwaltung. Das liegt auf der Hand. Angesichts der Befunde bestehen durchaus Zweifel, ob Gelsenkirchen eine Verwaltungsmodernisierung in diesem Bereich hinbekommt. Eine Neubesetzung im Bereich „Personal und Organisation“ in Person von **Andrea Günther** wird von Oberbürgermeisterin **Karin Welge** im Sommer 2022 – auf Facebook<sup>5</sup> – mit dem Auftrag vorstellt, den Bereich „Personal und Organisation“ mit dem Thema Verwaltungsmodernisierung zu bereichern. In der offiziellen Pressemitteilung<sup>6</sup> taucht diese Nuance nicht auf. Da mutiert Verwaltungsreform zur privaten Randnotiz ohne klare Zielbestimmung. Auf diese Weise wird viel Zeit verloren. Veränderung braucht aber Zeit. In Bochum beispielsweise benötigte allein der Anlauf zur notwendigen Umstrukturierung in der Zentralen Fachstelle für Wohnungsnotfälle bereits sehr viel zeitliche Ressourcen. Vom Ratsbeschluss 2019 bis zur Absegnung der Studienergebnisse der GISS im Sommer 2022. Dazwischen lagen viele Arbeitsgespräche und Sondierungen in allen beteiligten Bereichen der Verwaltung und mit den Trägervertretern.

## Die Notwendigkeit zur Reform ist unabdingbar.

„Die Botschaft ist klar: Wohnungslosigkeit und Obdachlosigkeit sind zuallermeist kein selbstverschuldetes und unvermeidbares Schicksal. Sie zeigen einen unerträglichen gesellschaftlichen Missstand an, den wir in unserem Land beheben können und beheben müssen.“<sup>1</sup>

Mit dem im Dezember 2022 publizierten Frauen-Wohnungsnotfallhilfeprojekt<sup>7</sup>, das über EU- und Landesfördergelder bei der Caritas Gelsenkirchen angesiedelt ist, ist ein erster Baustein gesetzt. Und ein guter Anfang gemacht, die NRW-Zielsetzung „Endlich ein Zuhause“ umzusetzen. Als Nächstes könnten in die Arbeitshilfe der Stadt Gelsenkirchen die Verwaltungshinweise des Landes NRW für die Kommunen zur Bekämpfung der Wohnungslosigkeit eingearbeitet werden. Das wäre ein weiterer notwendiger Schritt, der vom Verwaltungsvorstand bzw. dem Rat – nach Klärung der Zuständigkeiten

– angestoßen werden könnte. Bei Änderung der Arbeitshilfe im Referat Soziales wäre weiterhin die Fortschreibung der Verwaltungspraxis der zu geringen Angemessenheitsgrenzen in Gelsenkirchen leicht zu ändern. Der Passus in der Arbeitshilfe

Da „eine rechtskräftige Entscheidung (ggf. vom BSG) sich noch viele Monate hinziehen kann, erfolgt die Anpassung der Mietobergrenzen auf Grundlage der bisherigen Vorgehensweise.“<sup>8</sup> (S. 48)

wäre zu streichen. Im Zuge dessen werden die Angemessenheitsgrenzen dem aktuellen Angebotsmietenmarkt, mit den dort marktüblichen Betriebskosten, auf das Realniveau angehoben. Unter Experten ist es eine Binsenweisheit, dass der größte Schutz vor Wohnungslosigkeit die Angleichung der Kosten der Unterkunft in der Grundsicherung an die realen Mietpreise darstellt. Das lässt sich in der Broschüre des Paritätischen „Menschen im Schatten des Wohnungsmarktes – Gutes Wohnen für Alle!“ leicht nachlesen.

Neben bestehenden europäischen Hilfen und Landesfördermitteln sind Sponsoren – wie bei „housing first“ – sicher jederzeit weiterhin willkommen. Ebenso wie eine gelingende kommunale Integration der Hilfen in der ZFW, die auf der Basis eines funktionierenden Verwaltungsapparates effektive Ergebnisse vor allem im Bereich der Prävention – zusammen mit den örtlichen Trägern der Wohlfahrtverbände auf Augenhöhe – hervorbringt. Zusammen mit den ausstehenden Maßnahmen des Bundes wäre die Umsetzung der Utopie von Porto in Gelsenkirchen vorstellbar. Die Beseitigung der Wohnungslosigkeit könnte Wirklichkeit werden. Gemeinsam kann es gelingen.

1) Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier bei einem Gesprächsforum zum Tag der Wohnungslosen mit Betroffenen sowie Akteuren aus Wissenschaft, Politik, Verwaltung, Gesundheitswesen, Wohnungswirtschaft und aus der Sozialen Arbeit zu „Strategien und Ansätzen zur Überwindung von Wohnungslosigkeit“ am 11. September 2022 in Schloss Bellevue

2) „Auch dieser ‚begrenzte Zeitraum‘ ist weiterhin ‚prognostisch‘ unter Berücksichtigung individueller Entwicklung, jedoch nicht abstrakt anhand eines erreichten Alters zu bestimmen (vgl. BT-Drs. 19/26107, 94). Aufgrund der auch in § 41 Abs. 1 SGB VIII neu fehlenden Definition dieses ‚begrenzten Zeitraums‘ kann folglich auch bis zum Erreichen des 27. Lebensjahrs Hilfe für junge Volljährige zu leisten sein. Quelle: Deutsches Institut für Jugendhilfe und Familienrecht e. V. (DJJuf) <https://dijuf.de/handlungsfelder/kjsg/kjsg-faq/junge-volljaehrige/careleaver>

3) „Menschen im Schatten des Wohnungsmarktes“ – Gutes Wohnen für Alle!, März 2020

4) Mithilfe der Informationsfreiheitsbeauftragten des Landes NRW (LDI) hat mir die Stadt auf meine IFG-Anfrage die Arbeitshilfe zugeschiedt.

5) Mit Andrea Günther ist eine erfahrene Führungskraft und Fachfrau neue Leiterin des Referates Personal und Organisation der Stadtverwaltung. An der Spitze ihres Referats wird die Juristin entscheidende Weichen für die moderne Ausrichtung der Verwaltung stellen. Sie wird maßgeblich daran mitwirken, dass die Stadtverwaltung dank eines moderneren Arbeitsumfeldes und zeitgemäßer Organisation zu einem noch attraktiveren Arbeitgeber wird. Vom 08.07.2022 Quelle: <https://www.facebook.com/Welge.Gelsenkirchen/posts/559901758942145>

6) [https://www.gelsenkirchen.de/de/\\_meta/aktuelles/artikel/54261-oberbuergemeisterin-karin-welge-stellt-neue-referatsleiterin-vor](https://www.gelsenkirchen.de/de/_meta/aktuelles/artikel/54261-oberbuergemeisterin-karin-welge-stellt-neue-referatsleiterin-vor)

7) PM der Stadt Gelsenkirchen vom 22. Dezember 2022: „In Gelsenkirchen kümmert sich seit April im Auftrag der Stadt die Caritas gezielt um Frauen, die wohnungslos oder von Wohnungslosigkeit bedroht sind. Bernd Miny ist Teamleiter Wohnungslosenhilfe beim Caritasverband: „Das Projekt Endlich ein Zuhause ist das erste frauenspezifische Projekt innerhalb der hiesigen Wohnungslosenhilfe. Das Ziel der Hilfe ist die Anmietung oder der Erhalt einer Wohnung, aber auch die Abwendung drohender Wohnungslosigkeit, wenn das bestehende Mietverhältnis gefährdet ist. – Etwa 30 Prozent der in Deutschland lebenden Menschen ohne feste Wohnung sind Frauen, schätzt der Bundesverband Wohnungslosenhilfe.“

8) Arbeitshinweise des Referat Soziales der Stadt Gelsenkirchen, 11. Auflage 2022, S. 48

## Alles neu macht der Mai

Von Denise Klein



Der Mai ist da, hurra! Der Monat, in dem die Natur nach einem langen Winter wieder zum Leben erwacht. Bäume und Sträucher beginnen zu blühen, die Vögel zwitschern und die Sonne scheint immer länger. Wenn Du morgens zur Schule gehst, ist es tatsächlich schon hell draußen. Das hilft beim Wachwerden. Hier sind ein paar spannende Fakten und Aktivitäten rund um den Mai.

1. Der Name „Mai“ kommt aus dem Lateinischen und bedeutet „Mutter“. Früher wurde der Monat nämlich nach der römischen **Göttin Maia** benannt, die für Fruchtbarkeit und Wachstum stand.



4. Im Mai findet auch der **Muttertag** statt. An diesem Tag werden alle Mütter geehrt und mit kleinen Geschenken oder Aufmerksamkeiten überrascht. Vielleicht könnt ihr ja auch etwas für eure Mutter basteln oder ihr ein Gedicht schreiben.



7. Der Mai ist auch der Monat der **Insekten**. Ihr könnt auf Entdeckungstour gehen und verschiedene Insekten beobachten. Vielleicht findet ihr eine Biene, eine Schnecke oder eine Libelle?



2.



Eine der bekanntesten Traditionen im Mai ist der **Maibaum**. Dieser wird in vielen Regionen Deutschlands aufgestellt und mit bunten Bändern und Kränzen geschmückt. Der Maibaum symbolisiert den Frühling und das neue Leben, das in der Natur erwacht.

5. Der Mai ist auch der Monat der **Marienkäfer**. Diese kleinen Glückskäfer erwachen im Frühling aus ihrem Winterschlaf und können oft in der Natur beobachtet werden. Vielleicht habt ihr ja Glück und findet einen Marienkäfer auf eurem Spaziergang?



8. Auch Sportbegeisterten bietet der Mai viel. Wenn das Wetter schön ist, könnt ihr Fahrrad fahren, Fußball oder Federball spielen. Oder ihr geht schwimmen, wenn es warm genug ist.



9. Der Mai ist auch der Monat der **Feiertage**. In Deutschland gibt es gleich zwei Feiertage im Mai: den **Tag der Arbeit** am **1. Mai** und **Christi Himmelfahrt**, der immer 39 Tage nach Ostersonntag gefeiert wird. An diesen Tagen habt ihr frei und könnt vielleicht etwas Besonderes unternehmen.



3. Ein weiterer Brauch im Mai ist das **Maifest**. Hier wird oft auf dem Dorfplatz oder in einem Biergarten gefeiert. Es gibt Musik, Essen und natürlich Bier für die Erwachsenen. Aber auch Kinder können sich auf das Maifest freuen – es gibt oft Karussells, Spiele und Süßigkeiten.



6. Wenn ihr gerne **pflanzt und gärt**, ist der Mai die perfekte Zeit dafür. Ihr könnt zum Beispiel Blumensamen in einen Topf oder Gartenbeet einpflanzen und beobachten, wie sie wachsen. Oder ihr legt einen Gemüsegarten an und erntet später euer eigenes Gemüse.



10. Zu guter Letzt ist der Mai auch der Monat des **Frühlingsfests**. Hier wird der Frühling mit Musik, Tanz und Essen gefeiert. Wenn ihr also Lust habt, mal etwas Neues zu erleben, könnt ihr euch das Frühlingsfest in eurer Stadt oder Gemeinde anschauen.



Es gibt eine Menge zu tun im Mai.  
**Also los jetzt!**



## Junge Filmkritiker gesucht!

**F**ilme schauen, ins Kino gehen, Games spielen – und darüber schreiben! Wer zwischen 11 und 17 Jahre alt ist und Lust hat, sich mit anderen Jugendlichen über Bücher, Filme oder Konsolenspiele auszutauschen, ist herzlich

zur **Spinxx-Redaktion** des Gelsenkirchener Medienzentrums eingeladen. Jeden Dienstag ab 16 Uhr treffen sich die Kinder und Jugendlichen im „log in“ des Bildungszentrums, schauen gemeinsam Filme, lernen die Grundlagen von Film- und Buchkritik kennen und schreiben eigene Kritiken für Spinxx.de. Begleitet werden Redakteure\*innen und -Redakteure von der Gelsenkirchener Journalistin Denise Klein.

### TEILNAHME KOSTENLOS!

Immer dienstags von 16 bis 18 Uhr. Wer Spaß an Medien hat und gerne schreibt, ist herzlich eingeladen, sich unter [medienzentrum@gelsenkirchen.de](mailto:medienzentrum@gelsenkirchen.de) oder Tel 0209 169 3037 zu melden.



[www.spinxx.de](http://www.spinxx.de)



**E**in feuriger Dämon und ein eiskalter Sohn des Teufels stehen sich gegenüber. Was gewinnt? Kälte oder Hitze?

Johnny Blaze ist ein siebzehnjähriger Motorradfahrer, der mit seinem Vater Stunts in einer Motorradshow macht. Eines Tages erfährt er, dass sein Vater Krebs hat. Plötzlich taucht der Teufel, Mephistopheles, auf und bietet ihm

einen Deal an: Johnny unterschreibt einen Vertrag und rettet damit seinem Vater das Leben, oder er unterschreibt nicht, und der Vater wird sterben. Er unterschreibt, und sein Vater ist am nächsten Morgen wieder gesund. Doch der Teufel hat ihn ausgetrickst. Er sorgt dafür, dass Johnnys Vater bei der nächsten Show um's Leben kommt.

Jahre später kommt der Sohn des Teufels, Blackheart, auf die Erde. Mephistopheles gibt Johnny Blaze, der inzwischen berühmt geworden ist, den Auftrag, Blackheart zu vernichten. Dazu verwandelt sich Johnny in den feurigen, skelettartigen Ghost Rider.

### FAZIT:

Ein cooler Film mit vielen Actionszenen und teilweise auch gruseligen Fratzen. Sehr beeindruckend. Muss man unbedingt gesehen haben.

Noa Bussenius (12)



Vom Stunter zum Teufels-Dämonen: Johnny Blaze (Nicolas Cage)



Gattung: Spielfilm  
Land: USA  
Jahr: 2007  
Länge: 114 Minuten  
Regie: Mark Steven Johnson  
Drehbuch: Mark Steven Johnson  
Darsteller: Nicolas Cage, Matt Long, Eva Mendes  
Altersempfehlung: ab 12 Jahren  
Meine Altersempfehlung: ab 14 Jahren!

# Das JA- und das NEIN-Gefühl



Von Mattia Weiß

**A**uch in diesem Jahr besuchte die **Theaterpädagogische Werkstatt Osnabrück** die 4. Klassen der **Sternschule** mit ihrem Programm „**Mein Körper gehört mir**“. Dabei handelt es sich um ein Präventionsprogramm gegen sexuellen Missbrauch, in dem unterschiedliche Alltagssituationen schauspielerisch dargestellt und anschließend mit den Kindern aufgearbeitet werden.

Stille, aufrechte Sitzpositionen, konzentrierte Kindergesichter, ein Seufzer, dann Kichern zwei Kindern verlegen – die Schauspielerin und der Schauspieler haben soeben die Szene dargestellt, in der ein Junge in eine unangenehme Situation mit seinem Nachbar gelangt, die dem sexuellen Missbrauch zuzuordnen ist. Eine Geschichte, die jedes Kind so erleben könnte, aber nicht erleben sollte.

Nach kurzer Zeit treten die Darstellerin und der Darsteller hinter ihrem Sichtschutz hervor. Ihre Verkleidungen haben sie abgelegt. Das Gespräch beginnt. Zuerst reflektieren sie gemeinsam mit den Kindern das Gesehene. Was ist in der Szene passiert, warum könnte es so passiert sein und wer hat sich falsch verhalten? Die Kinder beteiligen sich rege am Austausch. Anschließend überlegen die Schauspielerin und der Schauspieler gemeinsam mit den Kindern, wie man sich in solch einer Situation verhält. Welche Signale und Gefühle gibt mir der eigene Körper und an



Aufmerksam und angstfrei bearbeiteten Kinder der Sternschule ein nicht einfaches Thema.

wen kann ich wenden, sollte ich mal selber in eine derartige Situation gelangen? Ruhig, entspannt und komplett angstfrei erarbeiten die Kinder gemeinsam mit den Darstellern passende Handlungsmöglichkeiten.

Das Programm „Mein Körper gehört mir“ der theaterpädagogischen Werkstatt Osnabrück besteht aus einer Reihe solcher Alltagssituationen und der entsprechenden Aufarbeitung dieser. Die Kinder werden für ihre eigenen „Ja-Gefühle“ und „Nein-Gefühle“ sensibilisiert. Diese entstehen, wenn man etwas positiv und schön empfindet, aber auch, wenn sich etwas seltsam, blöd oder unangenehm anfühlt. Die Kinder lernen ihren eigenen Gefühlen zu vertrauen und „Stopp“ zu sagen, wenn von anderen Menschen Grenzen überschritten werden. Sie werden ermutigt vertrauten Personen wie Eltern, Freunden, Familienmitgliedern oder Lehrer\*innen von ihren Nein-Gefühlen zu erzählen und erhalten Tipps, wie sie sich in unsicheren Situationen selber schützen kön-

nen und woher sie sich Hilfe holen können und sollen, weil sie nicht alleine mit diesen Situationen fertig werden müssen.

Zum Abschluss erhält jedes Kind eine Karte, auf der die „Nummer gegen Kummer“ – 116111 – zu finden ist. Dort können die Kinder kostenlos und anonym anrufen, wenn sie Sorgen haben, aber nicht wissen, an wen sie sich wenden können.

In den Klassenratsstunden wurden die dargestellten Szenen noch mal aufgegriffen und weiter thematisiert. Die Kinder dürfen natürlich auch in Zukunft ihre Fragen stellen, über die dann gemeinsam offen und ehrlich gesprochen wird. Das macht die Kinder selbstbewusst und stark und ist ein wichtiger Schritt in der Entwicklung der Kinder. Finanziert wurde die Veranstaltung durch die freundliche Unterstützung des Vereins „Menschen gegen Kindesmissbrauch e.V.“ aus Mülheim an der Ruhr.

➤ [www.tpwerkstatt.de/programme/mein-körper-gehört-mir](http://www.tpwerkstatt.de/programme/mein-körper-gehört-mir)

Anzeige

**STEINBRUCH**  
**DEMOKRATIE**  
Aushöhlung oder Baustelle unserer Gesellschaft  
In Erinnerung an Paul Baumann

Anzeige

**Schuhmacher-Meisterbetrieb Paul Lücking** seit 1986  
Reparatur vom Fachmann lohnt immer!

☎ 0209 / 24 232  
Bergmannstr. 50 / Von-Schenkendorf-Str. 13  
45886 Gelsenkirchen-Ückendorf

**Öffnungszeiten:**  
Mo-Mi: 10-13 Uhr & 15-17 Uhr  
Do: 10-18 Uhr



Foto: © Maximilian Salzer

## UNGESCHÖNT

Jaqueline Schreiber liest

„Was mich früher oft daran gehindert hat weiterzumachen, war das beschämende Gefühl, versagt zu haben. Bis ich gelernt habe, mit Anlauf durch den Dreck zu rennen.“

Jaqueline Scheiber zeigt sich ungeschönt, so wie sie ist. Als @minusgold hat sie früh begonnen, über (falsche) Schönheitsideale und -Normen, ihre Verluste, ihre Ängste und über ihre psychische Erkrankung zu schreiben. Damit füllt sie eine Leerstelle in einer sepiagefilterten Instagramwelt und steht stellvertretend für alle, die sich geblendet durchs

Außen falsch in ihren Körpern und in ihren Emotionen fühlen.

**So, 07. Mai 2023, 19:30 Uhr**  
werkstatt e.V., Hagenstr. 34  
10 €, erm. 7 €

➔ [www.werkstatt-ev.de](http://www.werkstatt-ev.de)



Foto: © Bettina Stoess

## MOMO IM MIR

Wiederaufnahme des Tanzstücks

Als Giuseppe Spota 2019 als Direktor der MiR Dance Company antrat, präsentierte er als erste Neukreation das abendfüllende Tanzstück „Momo“ nach dem Kultroman von Michael Ende. Nun kehrt seine bildstarke Choreografie zurück auf die Bühne. Durch die Konzentration auf einzelne Figuren und Motive aus dem Roman dringt er fast spielerisch zum Kern der Geschichte vor und weckt Assoziationen an unsere aktuelle Lebenswirklichkeit.

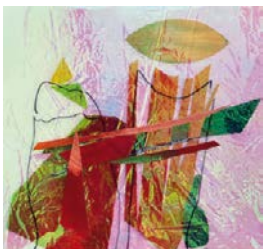
Momo und ihre jungen Freunde sind die einzigen Menschen, die sich der Effizienz-Ideologie der grauen Herren von der Zeitsparkasse entziehen können. Knapp 50 Jahre nach Erscheinen des Buches sind Endes Visionen Wirklichkeit. Die Zeitersparnis ist Selbstzweck, das Wachstumsdenken hat verheerende Auswirkungen – nicht nur auf die Menschen, sondern in erster Linie auf die Umwelt. Doch es gibt eine weitere kuriose Parallele: Demonstrierende Kinder und Jugendliche prägen die Bildlandschaften der Medien.

Den Rahmen bildet die Musik der isländischen Post-Rock Legende Sigur Rós, unterstützt durch den Sound des Ambient-Duos ATMO.

**So, 07. Mai 2023, 18 Uhr**  
**So, 14. Mai 2023, 18 Uhr**  
**Fr, 19. Mai 2023, 19:30 Uhr**  
**So, 21. Mai 2023, 18 Uhr**

Musiktheater im Revier; 20-30 €

➔ [www.musiktheater-im-revier.de](http://www.musiktheater-im-revier.de)



## Viele TÜREN, viel KUNST

„Tür auf“ – Ateliers im Kreativ.Quartier öffnen sich

Am 6. und 7. Mai 2023 öffnen die Ateliers und Galerien in Gelsenkirchen-Ückendorf erneut ihre Türen für kunstinteressierte Menschen. Und es ist viel los im Kreativ Quartier, denn gleichzeitig findet das Extended-Reality Festival „Places 2023“ statt. Eine gute Gelegenheit also, auf bekannten Pfaden hinter vielen Türen Neues zu entdecken. Auch die Gastronomie öffnet an diesem Wochenende ihre Türen. Als Startpunkt wird in diesem Jahr das Atelier von Marion Mauß in der Kunststation Rheinelbe empfohlen. Hier findet am 6. Mai um 14 Uhr auch der Auftakt von „Tür auf“ statt; zur Eröffnung spricht Oberbürgermeisterin Karin Welge.

Auch der Halfmannshof ist natürlich eines der Ziele, ebenso Ateliers an der Bochumer Straße inklusive dem Neuzugang „Georgel“ sowie weitergehend an der Bergmannstraße. Möglich gemacht wird die Veranstaltung durch die Unterstützung der Stadt Gelsenkirchen sowie das Engagement der teilnehmenden Künstler\*innen.



➔ [www.galeriemeile-gelsenkirchen.de](http://www.galeriemeile-gelsenkirchen.de)





## DRAUßEN IN CONCERT

szeniale tunes

Die Szeniale steht für geballte Kultur-Power. In die Spielzeit 2024 startet sie mit einem Open Air Konzert, auf dem sich eine junge Szene mit auffordernder Musik zwischen 90ies- HipHop, Latin, Folk, Pop und Songwriting. Die „weltbesten Künstlerinnen“ (Szeniale) sind: **Kapa Tult, Juli Gilde, Morley, Stina Holmquist** und **Ami Warning** (Foto). Der Garten hinter dem HIER IST NICHT DA bietet den richtigen Himmel und Boden für ein Event, mit dem das Kreativ.Quartier an der Bochumer Straße ein weiteres Puzzlestückchen in die Gelsenkirchener Kulturlandschaft setzt.

**Sa, 12. August 2023, 17:30 Uhr**  
HIER IST NICHT DA

Bochumer Str. 138, 45886 GE-Üdorf; 15 €

👉 [www.szeniale.ruhr/szeniale-tunes](http://www.szeniale.ruhr/szeniale-tunes)

## GELD ~ ARBEIT ~ GLÜCK

100 Gelsenkirchener Perspektiven

Im Rechercheprojekt „Kulturkiosk“ arbeiten das Musiktheater im Revier und das Consol Theater zusammen. Mit **Ulf Schmidt** und **Jürgen Sarkiss** beauftragten die Theater zwei Künstler, mit Menschen aus der Stadt über „Geld“, „Arbeit“ und „Glück“ zu sprechen. Was bedeutet Glück für die Gelsenkirchener\*innen und wie sieht ihr Traumberuf aus? Welche Rolle spielt Geld in einer Stadt, die für ihre finanzielle Not bundesweit bekannt ist?

Vier Monate dauerte die Spurensuche, in denen die Stadtgesellschaft über Video- und Toninterviews aktiv befragt wurde. Nun werden die Ergebnisse in einer multimedialen Werkschau im Foyer des Großen Hauses präsentiert. Im Anschluss an die Präsentationen findet ein Podiumsgespräch statt. Das Projekt wird gefördert von der Bundeszentrale für politische Bildung. Zum Team gehören außer den zwei Künstlern Anna-Maria Polke, Tolga Güclü und Armin Peterka.

**Mi, 31. Mai 2023, 18 Uhr**  
Musiktheater im Revier  
Eintritt frei

👉 [www.musiktheater-im-revier.de](http://www.musiktheater-im-revier.de)

## DAS ZITAT:

”

Wir brauchen für Familien mit kleinen und mittleren Einkommen einen Rabatt oder eine Preisbremse wie in Frankreich oder die Abschaffung der Mehrwertsteuer auf zahlreiche Nahrungsmittel wie in Portugal.

“

**Dennis Radtke**, Mitglied des Europäischen Parlaments, CDU, in der EVP-Fraktion, angesichts steigender Lebensmittelpreise. Radtke schlägt vor, den Mehrwertsteuersatz auf Nahrungsmittel temporär abzusenken. Menschen mit einem Einkommen unterhalb der Beitragsbemessungsgrenze der gesetzlichen Krankenkasse sollten einen Rabatt von zehn Prozent auf Grundnahrungsmittel erhalten, Familien pro Kind zwei Prozentpunkte zusätzlich.

Foto: [www.dennis-radtke.eu](http://www.dennis-radtke.eu)

## Siames Elephants

Indie-Rock aus Wien

Ihre Debüt-Single „Dancing In The City“ zählt mittlerweile über 4,5 Mio. Streams allein auf

Spotify, und mit ihrem 2021 erschienen Album „What Happened At The Social Club?“ streiften sie internationale Radiochartplatzierungen ein. Die neue Single „Moshing To A Lovesong“ ist gleichzeitig auch das Credo der Liveshows, denn besonders auf der Bühne ist die energiegeladene Indie-Rock-Band eine Wucht. Da passen umjubelte Konzerte von Kairo über Paris und Berlin bis hin zum renommierten Reeperbahnfestival in Hamburg ins Bild. Im WZ stellen Siames Elephants ihr neues Album „There Goes The Sun“ vor.

**Di, 23. Mai 2023, 20 Uhr**  
Wohnzimmer GE  
Wilhelminenstr. 174b, 45881 GE-Schalke  
12 €

👉 [www.wohnzimmer-ge.de](http://www.wohnzimmer-ge.de)



Foto: © Igor Djordjevic

# Auf der Suche nach „Meiner Stadt“

Von André Wülfing

„Meine Stadt“ können viele Städte sein. Es kann die Stadt sein, in der ich geboren wurde. Für viele von uns ist dies die Stadt, in der dann auch alles weitere Leben stattfindet, all das Aufwachsen, Erwachsenwerden, all die Freundschaften, Hochzeiten, Tätigkeiten, Verwerfungen und Krankheiten, das Blühen und das Vergehen, alles in einer Stadt. So war es bei der Lyikerin Ilse Kibgis, und so schrieb sie über Gelsenkirchen ihr „Meine Stadt ist kein Knüller in den Reisekatalogen“. Und so behauptet es etwas versetzt Herr Müller-Westernhagen, wenn er uns wissen lässt, dass er wieder hier sei, in „seinem Revier“ – zurück in seiner Geburtsstadt, und sei diese Stadt auch das gesamte Ruhrgebiet.

Bei „meiner Stadt“ kann es sich auch um eine Lieblingsstadt handeln, in der wir eventuell, meistens aber gar nicht wohnen und leben. Wenn wir da herumfragen, dann werden wir schon all die Klassiker zu hören bekommen, die Namen der schillernden Orte, wo es am schönsten, aufregendsten, am lebenswertesten ist. „Meine Stadt“, das ist dann jene, die ich schätze, bewundere, liebe, und in der ich so gerne leben würde. Was man dann dort tun würde, bleibt dabei oft ein Geheimnis ...

Natürlich ist „meine Stadt“ auch die, in der ich tatsächlich lebe. „Leben“ meint dabei die Pflege von Beziehungen, die regelmäßigen Begegnungen, Menschen kennen, von Menschen gekannt und erkannt werden, die Teilnahme am öffentlichen Leben. Es meint, sich sozial, kulturell und bisweilen politisch aktiv, zumindest aber reflektiert zu geben. Dies ist die Stadt, wo man wohnt, jedoch nicht immer, nicht grundsätzlich. Manchmal zählen die Wirkungen der eigenen Arbeit in einer Stadt mehr als der Standort des Kühlschranks in einer anderen. Also gilt auch hier: „Meine Stadt“ können mehrere Städte sein.

Schließlich aber ist „meine Stadt“ jene, durch die ich gehe, die ich just im Augenblick meines Daseins wahrnehme. Fortbewegen muss ich mich dafür, am liebsten zu Fuß. Ich muss sie sehen, die Stadt, wie einen Film, erlauschen wie ein Hörspiel, riechen wie eine Großraumküche. Dann ist meine Stadt intensiv für mich präsent, dann ist sie meine Stadt!

Manchmal suchst du sie dir aus, wie ein Kind, dass seine Pflegeeltern um seine Adoption bittet.

Manchmal sind es die Lebensumstände, welche dich hier und nicht dort landen lassen.

Manchmal weißt du auch nicht, wie es geschehen konnte, dass du gestrandet bist auf irgendeinem Bahnhofsvorplatz, nur ohne Sand.

Manchmal möchte ich sie in mich aufnehmen, und manchmal will ich, dass sie es ist, die mich einverleibt, meine Stadt, durch die ich gehe. Nie gelingt dies ganz.

Manchmal, selten, ist sie mir gleich.

Und manchmal will ich sie fliehen.

All dies Beschriebene erlebt im Text zum Kammerstück „Meine Stadt“ nicht der Erzähler, sondern es zelebriert eine weiße Katze. Das ist der eigentliche, geheime Titel des Stücks, welches dem gesamten Konzertprogramm seinen Namen gibt: Weiße Katze / Meine Stadt.

So kann es kommen, wenn man es mal umgekehrt macht: Walter und Wülfing hatten diesmal gar kein „Thema“. Wülfing schreibt dazu, und Walter komponiert rund um diesen Text: So wäre es üblich gewesen. – Nein, dieses Mal sprach der Herr Komponist: Ich notiere Ihnen ein Stück! Ich hab's bereits im Kopf, und die Besetzung dazu steht ebenfalls. Ob der Texter wohl mit Klarinette, Akkordeon und Schlagwerk würde leben können? Beim Hören der vorgefertigten Musik erst stand dann die weiße Katze vor Augen, und dazu die Tiere einer Stadt, eines nach dem anderen. Alles und alle zeigt sie uns, die Katze, die sich vor uns her durch unsere Straßen fortbewegt, so lebendig wie skeptisch: Sie nimmt kein Blatt vor's Maulchen. Und wir endlich gehen ihr nach, wir, die wir wie der Esel sind im Stück, denn ein solcher ist es, dem sie sie vorstellt: meine Stadt.





# Meine Stadt

## KAMMERKONZERT

mit einer Uraufführung und Solostücken

Musik: **Michael Em Walter** // Text: **André Wülfig**



**Nikola Komatina**  
AKKORDEON



**Yukinobu Ishikawa**  
SCHLAGWERK



**Robert Beck**  
KLARINETTE



**André Wülfig**  
SPRECHER

**SONNTAG // 07. MAI 2023**  
**// 17 UHR**

**KULTURRAUM „die flora“**

Florastraße 26 // 45879 Gelsenkirchen  
[www.die-flora-gelsenkirchen.de](http://www.die-flora-gelsenkirchen.de)

14 €, erm. 10 € // Reservierung und Info:  
(0209) 169-9105 und [flora@gelsenkirchen.de](mailto:flora@gelsenkirchen.de)

VERANSTALTER:  
Kulturraum „die flora“



 **Stadt  
Gelsenkirchen**

GEFÖRDERT DURCH:





**Zusammenhalten.  
Neue Wege beschreiten.  
Zukunft gestalten!**

Ein starker katholischer Leistungsverbund  
für Medizin, Pflege und Pädagogik



**St. Augustinus Gelsenkirchen GmbH**



Scan me!

[st-augustinus.eu](http://st-augustinus.eu)